ner Bank
ertal-Elberfeld
öring-Straße 42
irektion
ekretariat
orrespondenz
ffekten/Devisen
n: 9—12½ Uhr
15—16 Uhr
ds 9—13 Uhr
emann
sanwalt
senstraße 70
rdelmann jr.
und Hypotheken-
erwalter, Verstei-
entlich bestellter
Sachverständiger
. Kriegsschäden-
genheiten
men, Landheim 5
k) — Ruf 59904
ianz
ungs A.G.
tion W. Würz
m.-Göring-Str. 33
benicke
sung Wuppertal
erkauf:
leiche 34
Wirmhof
auswärtiger
h Waldbröl-
r. 42a, erbeten
EL
gesellschaft
enstein
Ad.-Hitler-
Ruf 561 61
ukirchen
- Barmen
Straße 57/62
Wollstoffe
ferbar
r-Dresden A 1
schäft - gegr. 1834
le Koch
- Langerfeld,
inghausen 9
nahme
ter
r Str. 100
gs ab 10 Uhr
che
d
rkzeuge
t lieferbar
Hoeps
rothstraße 18
erges
tal
traße 197/201
limonadenfabrik
dlung
ühlanlagen
omatisch
& Cie. A.-G.
maschinen
Unterdönberg,
berger Str. 167
r. 33294
rei
chulz
itzer Str. 4
sanstalt
rster
scheidter Str. 35
es Lager in
Anfertigung.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 197 — 57. Jahrgang | Dienstag 24. August 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Terror-Angriff auf die Reichshauptstadt

Nach den bisherigen Feststellungen wurden 60 mehrmotorige Bomber heruntergeholt
Sowjetische Durchbruchsversuche westlich Wjasma abgeschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Mius-Front halten die erbitterten Kämpfe an. Ein eigener mit Unterstützung von Panzern geführter Gegenangriff gewann trotz zäher feindlicher Abwehr verlorengegangenes Gelände zurück.

Bei Isjum griffen die Bolschewisten mit starken Panzerkräften in den Nachmittagsstunden wieder an. In schweren Kämpfen wurden kleinere Einbrüche abgeriegelt und 133 feindliche Panzer abgeschossen.

Im Kampfgebiet von Charkow warfen deutsche Truppen südlich der Stadt den Feind im Gegenangriff zurück. Westlich der Stadt wurden erneute Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Im Raum nordwestlich Charkow wurde die seit einigen Tagen eingeschlossene feindliche Kampfgruppe endgültig vernichtet, und es wurden dabei 1791 Gefangene eingebracht, 299 Panzer, 248 Geschütze, 100 Maschinengewehre, 160 Kraftfahrzeuge und sonstiges Kriegsgerät zerstört oder erbeutet.

Westlich Wjasma versuchten die Bolschewisten, mit starken durch Panzer und Schlachtflieger unterstützten Kräften unsere Front zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Die Luftwaffe fügte dem Feind am Mius, am Donez und im Raum westlich Charkow hohe Verluste an Menschen und schweren Waffen zu. Im Mittelabschnitt der Ostfront wurde eine feindliche Stellung mit 25 Salvengeschützen von Sturzkampfflugzeugen völlig zerstört.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 198 Panzer vernichtet und 85 Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

An der Lapplandfront hat sich die 7. Gebirgsdivision unter der Führung des Generalleutnants Krakau, von Verbänden der Luftwaffe des Generaloberst Stumpff wirksam unterstützt, bei der Erstürmung eines Höhenrückens und bei der Abwehr der daraufhin einsetzenden wochenlang anhaltenden Gegenangriffe überlegener feindlicher Kräfte besonders ausgezeichnet. Die Sowjets verloren allein an dieser Stelle über tausend Tote. 50 stark ausgebaute feindliche Bunker wurden genommen.

Das Hafengebiet von Palermo wurde in der Nacht zum 23. August von einem starken Verband deutscher Kampfflugzeuge angegriffen. Zwei Kriegsschiffe sowie zwei Frachter mit zusammen 9000 BRT. wurden vernichtet. Neun Handelsschiffe mit zusammen 46 000 BRT. und ein Kreuzer zum Teil schwer beschädigt. In den Hafenanlagen entstanden ausgedehnte Flächenbrände.

Ueber dem Atlantik und den besetzten Westgebieten verlor der Feind gestern vier Flugzeuge.

Starke britische Bomberverbände griffen in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an. Die neu organisierte Luftverteidigung verhinderte den geschlossenen Angriff auf die Stadt und schoß nach bisherigen Feststellungen 60 mehrmotorige Bomber ab. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in Wohnvierteln sowie an öffentlichen Gebäuden und Krankenhäusern Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 24. August militärische Ziele in Südostengland mit Bomben aller Kaliber an.

Bomben auf Palermo

DNB. Rom, 24. August. Der amtliche Bericht des Oberkommandos lautet:

Deutsche Bomber haben im Hafen von Palermo vor Anker liegende Schiffe des Gegners angegriffen und dabei Treffer auf elf Handelsschiffen und drei Kriegsschiffen erzielt. Zwei Frachter mit 9000 BRT. und zwei Zerstörer müssen als versenkt betrachtet werden.

Carbonia und Ortschaften in der Umgebung Neapels und Baris bildeten das Ziel von Einflügen. Dabei schossen deutsche Jäger im Gebiet von Neapel drei feindliche Maschinen ab, während zwei in der Nähe von Santo Antioco (Cagliari), von der Flak getroffen, brennend abstürzten. In der Umgebung Cretones entdeckte man die Trümmer von sieben abgeschossenen Flugzeugen.

Vor der drohenden Umklammerung bewahrt

Deutsche B-Stelle mitten im Feindgebiet bei Wjasma

Berlin, 24. August. Die Härte der Kämpfe bei Wjasma, die in ihrem Ausmaß während der beiden letzten Tage etwas nachgelassen haben, zeigt sich besonders in dem außergewöhnlichen Menschen- und Materialverlust, den die Sowjets in diesem Raum bei ihren vergeblichen Angriffen in Kauf nehmen mußten. Von den hier vernichteten über 700 Panzerkampfwagen des Feindes wurden allein im Bereich eines Armeekorps innerhalb von zehn Tagen 530 Panzer abgeschossen.

Nach stärkstem Trommelfeuer war es den Bolschewisten an einer Stelle gelungen, in die deutsche Hauptkampflinie einzudringen. Durch einen anderen örtlichen Einbruch bei der rechten Nachbardivision wurde die Flanke des Abschnitts gefährdet. Die Sowjets hatten schon eine Höhe besetzt, von der aus sie das rückwärtige Gelände weithin einsehen konnten, und es bestand die Gefahr, daß die einzige Vormarschstraße abgeschnitten wurde. Der Kommandeur einer Sturmgeschütz-Abteilung, der die gefährliche Lage sehr schnell erkannt hatte, ließ Reserve-Einheiten eines Grenadier-Regiments sofort auf seine Sturmgeschütze aufsitzen und drang mit ihnen tief in die Flanke des eingedrungenen Feindes. Infolge dieses entschlossenen Vorstoßes mußten die Sowjets, die empfindliche Verluste erlitten hatten, die Höhe wieder räumen, so daß die Flankenbedrohung für die deutschen Stellungen beseitigt und die Feuerstellungen unserer Artillerie vor der drohenden Umklammerung bewahrt wurden. Die Sturmartilleristen schossen dabei noch 29 feindliche Panzer ab.

In einem anderen Abschnitt, in dem zeitweilig die Verbindung zur Nachbargruppe verloren gegangen war, erhielt ein Oberleutnant eines Panzergrenadier-Regiments den Auftrag, zur Beobachtung der feindlichen Bewegungen mit drei Mann und einer Funkstelle ins Niemandland vorzugehen. Es gelang ihm auch, in einem Dorf, an dem der Feind schon vorbeigestoßen war, eine geeignete B-Stelle zu besetzen und während der ganzen Nacht seine Beobachtungen nach rückwärts zu melden. Zu seiner Verstärkung war noch ein Zug Grenadiere nachgesandt worden, der die B-Stelle jedoch nicht erreichte. Am Morgen des nächsten Tages entdeckten die Bolschewisten die B-Stelle und versuchten, sie auszuheben. Während sich der Beobachtungstrupp langsam zurückzog, traf er auf den als Verstärkung ausgesandten Zug Grenadiere. Mit ihrer Unterstützung konnte der Oberleutnant seine Verfolger wieder zurückwerfen, erneut in den Rücken des Feindes vordringen und seine Beobachtungen und Meldungen fortsetzen. Mit mehr als zwei Bataillonen umringten die Sowjets daraufhin die kühne Kampfgruppe und versuchten, sie zu vernichten. Damit zog diese die feindlichen Angriffe auf sich und verschaffte der Führung dadurch Zeit, Reserven heranzubringen und eine zusammenhängende Verteidigungslinie einzurichten. Als der Druck der Bolschewisten auf den Stützpunkt zu stark wurde, durchbrach der Oberleutnant mit seinen Leuten, die er schnellstens auf drei Lastkraftwagen aufsitzen ließ, den Umschließungsring der Sowjets.

In beweglicher Kampfführung hielten die Grenadiere, Pioniere, Sturmartillerie und Panzerjäger noch jedem Feindansturm der Sowjets in allen diesen Tagen und Nächten stand. Es kam nicht so sehr darauf an, für Stunden sich an einer Stelle auf hundert bis zweihundert Meter zurückzuziehen, eine weniger wichtige Höhe vorübergehend aufzugeben oder den kleinen Teil einer Schlucht zu räumen, wenn es die Kampflage erforderte, es kam nur darauf an, dem Feind so schwere Verluste wie nur möglich beizubringen und die eigenen Kräfte zu schonen, wo es nur ging.

Hans Kehlert.

Pausenlose Artillerieduelle

Im Osten, 24. August.

Obstplantage und „Panzerhöhe" — sie waren urplötzlich zum Brennpunkt an diesem Frontabschnitt des mittleren Donez geworden. Hier brachen sich nacheinander die dichten Wellen der sowjetischen Infanterie im Feuer unserer Grenadiere, hier versetzten unsere Panzerjäger und unsere Sturmartillerie den anrollenden schweren Feindpanzern Schlag auf Schlag. Jeden Angriff bezahlten die Sowjets mit schwersten blutigen Verlusten. Doch sie griffen immer wieder an, denn um jeden Preis wollten sie in den Besitz der beiden markanten Punkte gelangen. Sie wollten einen Keil in unsere Linien jagen, um dann schließlich von hier aus in größerem Maße antreten und durchbrechen zu können, koste es, was es wolle. Und danach handelten sie auch. Sie warfen ihre Massen immer wieder in die klaffende Lücke, führten immer mehr Panzer heran und konzentrierten ihre Artillerie immer stärker auf den eigenen Abschnitt des umstrittenen Geländes.

Heiß brennt die Sonne Tag für Tag auf das ausgedörrte Kussel- und Grasgelände. Dichte braune Staubwolken gehen ständig über die Höhenzüge und Schluchten. Pausenlos ist die Luft ringsum von den Einschlägen und Detonationen feindlicher Granaten erfüllt. Grell platzen die Granatwerfer auf unsere vordersten Stellungen und streichen das Gelände mit hunderttausenden ihrer riesigen Splitter ab. Nach Stunden genau greifen die sowjetischen Schlachtflieger mit starkem Jagdschutz im Tiefflug in mehreren Wellen in den Kampf auf der Erde ein, und dann rennt der Gegner mit seiner Infanterie an. In hellen Scharen kommen sie dann wieder mit starken, schwer bewaffneten Stoßtrupps und fast immer von Panzern unterstützt. Gegen ein Waldstück, eine kleine Höhe, gegen eine Schlucht rennen sie an. Es gelingt ihnen manchmal, aber nur für Stunden, in eine Stellung einzudringen, vielleicht auch einmal eine Höhe einen Tag und eine Nacht zu besetzen. Vorgestern kamen sie sechsmal, gestern viermal und heute allein schon zum neunten Male.

Noch ist der Tag nicht zu Ende, noch steht der Mond vor Mitternacht so hell über den Linien, daß jeder Augenblick wachsamste Bereitschaft erfordert. Die Nacht gehört hier nicht dem Schlaf. Ueber allem, wohin das Auge schaut, flammt und blitzt es auf. Feindliche Störflieger jagen ununterbrochen über die Rollbahn und die Stellungen, werfen ab und ziehen, für uns unsichtbar, ihre Bahnen. Irgendwo, ganz in der Nähe, ganz unten im Feld, im Wald blitzen die Einschläge der gefallenen Bomben auf, die die Ruhe der bereitstehenden Truppen stören sollen.

Sprengwolken über den Trümmern von Charkow

Die letzten Stunden in einer toten Stadt

DNB. . . ., 24. August. (PK.)

Eine tote Stadt, das war unser Eindruck von Charkow, als wir durch das Trümmerfeld dieser Stadt fuhren. Vor den „Toren" lagen unsere Truppen, die in heftigsten Kämpfen den Feindmassen einen erbitterten Widerstand leisteten. Fauchend und zischend jagten die auf dem riesigen Oval des einst von Wolkenkratzern umsäumten ehemaligen Roten Platzes aufgefahrenen Werferbatterien ihre todbringenden Geschosse gegen den andringenden Feind. Nach Süden hin hielten Kräfte einer rheinisch-westfälischen Panzerdivision am Traktorenwerk und am namenlosen Dorf die Verteidigungslinie. Rechts und links anschließend kämpften unsere Infanteristen den ungleichen Kampf gegen immer wieder anrennende Panzer der Sowjets. Unsere Artillerie, die Heeresflak, die panzerbrechenden Waffen auf Selbstfahrlafetten wandten sich immer von neuem gegen gegnerische Schwerpunkte. Die Luftwaffe zerschlug immer wieder Bereitstellungen des Feindes. Rechtzeitig und in voller Ruhe waren die großen Transportzüge weggegangen, die das Hab und Gut der Zivilbevölkerung in rückwärtige Gebiete brachten. Nach vielen Tausenden zählten die Zivilisten, die auf den deutschen Dienststellen erschienen und flehentlich darum baten, mit den Deutschen weggehen zu dürfen, um nicht den Sowjets ausgeliefert zu sein; in großzügiger Weise wurden all diese Wünsche erfüllt.

Planmäßig wurden alle Einrichtungen, die den deutschen Truppen gedient hatten, in Sicherheit gebracht. Von Pionieren und besonderen Einsatztrupps wurden anderseits alle taktisch wichtigen Objekte, ferner die Versorgungseinrichtungen und Wirtschaftsbetriebe zur Sprengung fertig gemacht. Brücken, Bahnanlagen, alle irgendwie noch verwendbaren Einrichtungen der Flugplätze waren so zur Sprengung vorbereitet, daß ein Druck genügte, um zur befohlenen Stunde alle noch benutzbaren Objekte in die Luft gehen zu lassen. Am Wochenende wurde noch der Bergung auch des letzten verwendbaren Gutes zur Sprengung geschritten. Auf den Flugplätzen wurden die Rollfelder durch Reihensprengung tief aufgewühlt. Flugplatzgebäude und Hallen gingen in Brand auf; sie sind damit nicht nur völlig unbrauchbar geworden, sondern es ist sogar jede Wiederverwendung einzelner Teile ausgeschlossen.

In der Morgenfrühe des Montags flogen nach planmäßigem Absetzen der letzten deutschen Einheiten sämtliche Brücken und Uebergänge in die Luft. Riesige Sprengpilze stehen über der Stadt, an allen Ecken und Enden lodern die Flammen. Der anbrechende strahlenhelle Augusttag blickt in graue Oede. Um 5,35 Uhr haben sich unsere letzten Spähtrupps und Sprengkommandos aus dem Gebiet der toten Stadt gelöst.

Zögernd folgt der Feind in einen wertlosen Haufen von Trümmern, in ein Gewirr brennender Häuser, deren Mauern berstend zerfallen. Sein Triumphgeheul dürfte sich in Enttäuschung verwandeln, sobald er erkennt, daß sein mit allen verfügbaren Reserven geführter Stoß nicht nur ins Leere, sondern in eine in den Zuckungen des Todes verlöschende Stadt gegangen ist.

Kriegsberichter Artur Keser.

Auslese durch Krise

Der Krieg, Vater aller Dinge und am Ende unerbittlicher Prüfstein jeglicher Gesinnung, betreibt besonders in seinen kritischen Phasen eine psychologisch-charakterliche Auslese von außerordentlicher Bedeutung. Die harten Opfer an bestem Blut, die der Krieg fordert, sind ein hoher und schmerzlicher Preis. Umso mehr sind wir zur Achtung für die Gewinne verpflichtet, die unser Volk für solchen Preis eintauscht. Dabei dürfen wir nicht nur das unzweifelhaft Positive bewerten, denn auch im Negativen liegt meist sehr viel mehr Gewinn, als wir gemeinhin anzunehmen bereit sind.

In Zeiten, da Erfolg sich an Erfolg reiht, ist begeisterte Bejahung des Marschweges weder ein Zeichen von Mut noch sonderlich originell. Den Wettlauf der flinksten Beinchen und Mäulchen, der dann einsetzt, hat unser Volk im Laufe der jetzigen konzentrierten Geschichtsentwicklung allein im letzten Jahrzehnt mindestens zweimal sozusagen als Großveranstaltung erlebt. Die Freude darüber war bei den eindeutig deutschen Menschen — mindestens — geteilt. Wir sagen kein Wort gegen eine ehrlich gemeinte, mit heißem Ringen in der eigenen Brust erkämpfte Umstellung! Schließlich lernen wir alle zu, und wer zum Umlernen fähig ist, braucht deshalb noch nicht ein gewohnheitsmäßiger Umlerner zu sein. Auch die Furcht, wenn sie dabei als Triebfeder auftritt, ist eine allzu allgemein-menschliche Eigenschaft, als daß sie solchen Stellungswechsel in jedem Falle in ein zweideutiges Licht rückte: mutig und tapfer ist schließlich nur, wer seine Furcht zu überwinden vermochte; weit mutiger jedenfalls als die stupiden Klötze, die überhaupt zu keiner menschlichen Empfindung fähig sind. Wessen Haltung jedoch nur von seiner Furcht bestimmt wird, wer ständig Wetterfähnchen aussteckt, um zu prüfen, woher der Wind weht, um dadurch seine „Ueberzeugung" fortgesetzt zu korrigieren, dessen Jämmerlichkeit wird sich in kritischen Zeiten rasch enthüllen.

Je vollständiger es ihm gelungen ist, zu erfolgreichen Zeiten seine Mitmenschen zu täuschen, umso rascher und klarer wird er jetzt seinen wahren Wert aufzeigen: denn in der Regel war er vorher zu laut. Meist schon in der engsten Nachbarschaft, in den kleinen Gemeinschaften des täglichen Lebens wird sein bis dahin lärmender Mund stiller, werden die Augen größer und fragender und die Ohren sichtlich länger. Die Krise beginnt ihre willkommene, für die Gemeinschaft heilsame Auslese. Haben wir sie nicht jetzt, da der Krieg sich seinem Kulminationspunkt nähert, zu unserer vielfach nicht geringen Ueberraschung erlebt? Sie wollen nichts gesagt haben, oder sie haben schon immer gesagt, oder sie haben infolge „höherer Gewalt" nicht anders gekonnt. Rasch haben sie verborgene Schlüssel für ungeahnte Hintertürchen gefunden. Sie, die bisher am lautesten tönten, sind nun rasch dabei, die Flinte ins Korn zu werfen — nicht ohne sich freilich die Stelle zu merken, wo diese Flinte liegt: für etwaigen späteren Bedarf.

Wir brauchen solche Gestalten nicht im einzelnen zu zeichnen, es ist auch ihrer Vielfalt wegen gar nicht möglich. Jeder kennt sie, jeder erlebt sie besonders. Das Auftreten dieser Auslese ist in keiner Weise besorgniserregend, im Gegenteil! Ein Kriegsschiff, das „gefechtsklar" gemacht wird, räumt auch alle überflüssigen Dinge fort, und selbst die menschlichen Organe scheiden im Augenblick jäher Befürchtungen hinderlichen Ballast aus, was zu bekannten drastischen Abwandlungen des Begriffs „Angst haben" angeregt hat. Auch der Verdauungsorganismus des Volkskörpers arbeitet nicht anders, und mancher bis dahin zäh haftende Ballast findet seinen jähen Abgang. Es besteht kein Anlaß, solche Erscheinungen der Krise zu bedauern, denn wir erfahren bei solcher Gelegenheit eindeutig, um was für Material es sich bei solchem Abfall wirklich handelt. Die Bezeichnungen für solche Gestalten zu formen sei den verschiedenen Temperamenten überlassen. So wird jede Zeit der Krise zur Erntezeit der wachsamen Herzen, die den Schatz ihrer wertvollen Erfahrungen hierbei wesentlich zu bereichern vermögen.

Den eindeutigen Deutschen wird anhand solcher Erlebnisse der naheliegende Gedanke kommen, warum solche Auslese nicht schon früher, auf Grund anderer Merkzeichen vorgenommen werden kann. Sie mögen bedenken, daß ein Charakter sich immer erst im Sturm bildet, und daß unser Volk es sich nicht leisten kann, Menschen fortzustoßen, bei denen — wenn nicht ein positiver Kern, so doch andere positive Eigenschaften zu vermuten sind. Der Krieg stellt uns vor eine derartige Fülle von Aufgaben verschiedenster Art, daß für deren Erledigung auch, was die angesetzten Menschen anbelangt, der auf so vielen Gebieten angewandte „Beimischungszwang" geboten ist. Es dürfen keine leeren Räume entstehen, und neben den entscheidenden Funktionen gibt es noch weit mehr Füllfunktionen, nur muß man sich darüber klar sein, wie weit es sich bei der Besetzung solcher leeren Räume eben nur um Streckmittel handelt. Und zu solcher Klarheit verhilft wie keine andere Zeit die Krise. Eine Krise ist etwas sehr Natürliches, sie fehlt in keinem Lebensvorgang; sie sofort und immer als eine Gefahr anzusehen ist das Vorrecht eben dieser bestenfalls als Streckmaterial brauchbaren schwankenden Charaktere.

Die vielfach überraschenden Beobachtungen in Krisenzeiten sind aber nicht nur dazu da, um lange gehegten Groll zu rechtfertigen, sondern sie

enthalten eine neue, tiefe Verpflichtung. Indem wir begreifen, daß das Reich der Deutschen ohne solche Krisen-Auslese innerlich unvollendet bleiben würde, wird und die Aufgabe, die Erfahrungen der jeweils auftretenden Krisen festzustellen, zu sammeln und sorgfältig auszuwerten. Dabei sollen wir nicht vergessen, dem Schicksal für solche Gelegenheiten der Klärung den Dank zu wissen, auf den es Anspruch hat. Abzustatten ist dieser Dank allein durch die Tat.

kob—.

Motorfährprähme – kriegsbewährt

Der folgende PK.-Bericht schildert den Einsatz der oft bewährten Motorfährprähme der deutschen Kriegsmarine, die sich bei der Rückführung unserer Sizilienkämpfer wieder besondere Verdienste erworben haben.

Unsere Motorfährprähme haben sich längst einen Platz in der Geschichte dieses Krieges erobert. In der Nordsee und am Kanal, im Schwarzen Meer wie in den Gewässern um Italien und vor Afrika haben sie vor langer Zeit ihre Feuerprobe bestanden. Wenn nichts anderes den Ring der Feinde durchbrechen konnte, schlugen sich die Motorfährprähme durch und brachten den bedrängten Kameraden den sehnlichst erwarteten Nachschub.

Was hat ein Fährprahm schon alles an Ladung gesehen! Soldaten mit voller Ausrüstung, mit Maschinengewehren und Geschützen, Verwundete auf ihren Tragbahren, Panzer vom Spähwagen bis zum riesigen „Tiger", Munition, Bomben und Minen, Ersatzteile und Motoren, Benzin und anderen Treibstoff, Lebensmittel und Feldpost, ja Pferde und Muli, Kühe und Ochsen, haben viele Meilen auf diesen fahrbaren Untersätzen zurückgelegt.

Diesmal hatten wir Panzer auf eine Insel der Aegäis gebracht. Rasch waren sie über die Ladungsklappen auf die Pier gerollt und hatten uns durch ihre Eile ein paar Stunden Schlaf beschert. Die wenigen Mann Besatzung haben auf See und im Hafen alle Hände voll zu tun. „Bin neugierig, was wir diesmal mitbekommen", brummte noch im Einschlafen der Bootsmannsmaat. Wir bekamen nichts mit, und es ereignete sich der seltene Fall, daß die Prähme um die Mittagszeit leer in See gingen. Aber schon nach 24 Stunden wurde eine andere Insel angelaufen. Daß es hier überhaupt keine Pier gab, machte nichts aus. Oft genug hatten die Prähme ihre Ladung am Sandstrand erhalten oder gelöscht, was ihr geringer Tiefgang ihnen ohne weiteres erlaubte. Aber hier gab es auch keinen Sandstrand. Steil stieg der Fels Hunderte von Metern hoch aus dem Wasser. Aus den Steinbrüchen dort an Steuerbord jedoch führten Schütten etwa 20 Meter über das Ufer hinaus. Wenn sie auch schon etwas altersgrau und morsch waren, so konnte man doch mit den kleinen Loren das Material schön heranschaffen und in unsere Laderäume schütten. Und dieses Material war Porzellanerde, feine, kostbare Porzellanerde, für ein Dutzend Verwendungszwecke wunderbar zu gebrauchen.

Der schwere Sturm, der uns in der vergangenen Nacht plötzlich, wie das in der Aegäis so üblich ist, überfiel, hatte eine Verzögerung unserer Ankunft gebracht. Die griechischen Arbeiter hatten sich in ihr Dorf verkrochen, und auch das italienische Kommando hatte den Heimweg angetreten. Die Versuchung war groß, auch unsererseits blau zu machen und uns ein paar Stunden Erholung zu genehmigen. Aber der Deutsche war ja schon im Frieden in aller Welt dafür bekannt, daß er unermüdlich in der Arbeit ist, und Hindernisse sind dazu da, um überwunden zu werden. Im kleinen Dingi ging es in den winzigen Hafen und auf Mulis zur Stadt hoch oben auf der Bergkette. Mit Hilfe der italienischen Besatzungstruppe wurden die Arbeiter und der Grubenbesitzer ausfindig gemacht, und bald rollte die erste Lore über die Holzbrücke und stülpte ihren Inhalt in den Laderaum des ersten Prahms.

Indes hatten wir noch mehr Arbeiter mit Schaufeln und Krampen herbeigeholt, die die Ladung gleichmäßig im Bauch des Schiffes verteilen mußten. Die Mittagspause, die bei den Griechen, verbunden mit Nachmittagsschlaf, Stunden und Stunden dauert, wurde gestrichen. Dafür bekamen die Arbeiter einen Anteil an unserem Imbiß. Rasch waren die dicken belegten Brote vertilgt. Prahm auf Prahm ging unter die Schütte, die beladenen verholten auf der Reede. Trotz allen Schwierigkeiten konnte der Ladetermin von 24 Stunden eingehalten werden. Ein Sprung ins kristallklare Wasser säuberte den Körper von dem feinen Staub, der Schiff und Besatzung bedeckte.

Kriegsberichter Kurt von Steinitz.

Die 100. Brücke fertig

Berlin, 23. August. Ein Brückenbau-Bataillon, das am mittleren Donez eingesetzt ist, hat dort soeben die hundertste Brücke während seines Einsatzes im Osten fertiggestellt. Diese Brücke, die einen Nebenfluß des Donez überspannt, war bei den jüngsten Kämpfen von großer taktischer Bedeutung. In einer wichtigen Phase des erfolgreichen Abwehrkampfes am Donez ermöglichte sie das rechtzeitige Vordringen schwerer Waffen zum Brennpunkt des Kampfes und trug dadurch zum Erfolg des deutschen Gegenangriffes wesentlich bei. Zwei Kompanien des Brückenbau-Bataillons hatten sie in 25 Stunden errichtet.

155 Bomber in knapp 20 Stunden!

Der große deutsche Fliegerabwehrerfolg am 17. August

Berlin, 23. August. Die Flugzeugverluste der Briten und Nordamerikaner bei ihren Einflügen am 17. August nach Süddeutschland und in der Nacht darauf auf norddeutsches Küstengebiet, also innerhalb einer Zeitspanne von nicht einmal 20 Stunden, erreichten nach den bisherigen Feststellungen mit 155 Maschinen, von denen 145 viermotorige Bomber waren, ihren bisherigen Höhepunkt.

Von dieser großen Verlustziffer entfallen 109 Flugzeuge auf den Tagesangriff der nordamerikanischen Verbände gegen süddeutsche Städte, 5 Flugzeuge auf Einflüge in die besetzten Westgebiete und 41 Flugzeuge auf den Nachtangriff der Briten gegen norddeutsche Küstenorte. Besonders die außergewöhnliche Zahl von 104 abgeschossenen viermotorigen modernsten nordamerikanischen Bombern bei einem einzigen Tagesangriff muß hervorgehoben werden. Die entschlossene Gegenwehr der deutschen Jagdfliegergeschwader hatte die Vernichtung eines großen Teiles der eingeflogenen Verbände zur Folge.

Im Wehrmachtbericht vom 18. August wurde nach der Prüfung der ersten Erfolgsmeldungen der Abschuß von 51 viermotorigen Bombern und fünf Jagdflugzeugen mitgeteilt. Schon zu jenem Zeitpunkt war es gewiß, daß die tatsächlichen Verluste des Feindes weit höher waren, aber der Wehrmachtbericht konnte sich erst auf die einwandfreien Unterlagen von 56 Luftsiegen stützen. Inzwischen haben genaue Prüfungen der einzelnen Gefechtsberichte, Zeugenvernehmungen und die Ergebnisse der Suchkommandos aus den weiten Räumen vom Kanalgebiet bis zur oberen Donau die Bestätigung von 50 weiteren Abschüssen ergeben. So konnten über Deutschland oder durch deutsche Truppen kontrolliertem Gebiet allein 101 viermotorige nordamerikanische Bomber als abgeschossen festgestellt werden. Ferner wurde bekannt, daß zwei viermotorige Flugzeuge nordamerikanischer Nationalität mit je 10 Mann Besatzung in der Schweiz notgelandet waren. Schließlich wurde auch noch ein viermotoriger Bomber über Italien, wohin er sich von Süddeutschland aus gewandt hatte, abgeschossen.

Der Feind hat seine schweren Verluste nur zögernd zugegeben.

Zunächst meldete er den Ausfall von 36 Bombern beim Angriff auf einen Ort in Franken. Erst am 22. August erweiterte er dieses Eingeständnis, indem er den Verlust noch von etwa 50 Bombern beim Angriff auf eine zweite Stadt in Süddeutschland bekanntgab. Damit gestand er selbst 86 Bomberverluste ein, für seine Gepflogenheit eine erstaunlich hohe Zahl. Er mußte wohl mindestens soweit gehen, um nicht ganz die Glaubwürdigkeit in den eigenen Reihen zu verlieren, wo die Flugzeugbesatzungen vergebens auf die Rückkehr so zahlreicher Kameraden warteten.

Wenigstens 1200 Mann fliegenden Personals gingen in diesem knappen Zeitraum verloren.

Nur ein kleiner Teil konnte sich durch Fallschirmabsprung in die Gefangenschaft retten. Die Verluste der deutschen Abwehrkräfte waren demgegenüber äußerst gering.

Der Kommandeur der „Tiger"

Eichenlaubträger Sauvant — der Mann und seine Panzer

PK. Unweit von einem Divisionsgefechtsstand stehen die „Tiger" des Majors Sauvant. Breitmächtig, wuchtig die Kolosse, frei aufgefahren im offenen Feld. Bereitstellung einer Panzerdivision zum Angriff. Neben einem dieser Kolosse steht Major Sauvant. Seine schwarze Panzeruniform ist ölverschmiert, sein Gesicht von Staub und Schweiß überkrustet. Er ist gerade von vorne zurückgekommen. Aber was heißt hier vorne: zwei Kilometer weiter nur ist die Hauptkampflinie, die in unaufhörlichem Artilleriefeuer und in unablässigen Gegenangriffen der Bolschewisten von unseren Panzergrenadieren gehalten wird.

Ein paar hundert Meter weiter der vorgeschobene Divisionsgefechtsstand. Drohend und doch friedlich sehen die gewaltigen Rohre der „Tiger" zu uns herüber. Der Major blickt zu ihnen hin mit einem stillen, ruhigen Blick. Sie haben heute und haben in den vergangenen Tagen ihre Bewährungsprobe erneut bestanden. Tief in die Bolschewisten hinein ist ihr Keil gestoßen. An einigen Panzern wird eifrig gearbeitet. Kettenschäden, durch Minen verursacht, müssen so rasch wie möglich beseitigt werden. Auf jeden eingesetzten „Tiger" kommt es an. Von einem zum anderen ist der Major eben gegangen, mit wenigen Worten zur Eile mahnend.

Auf einem wackeligen Tisch, der frei im Felde steht, liegen jetzt die Karten. Der Oberbefehlshaber dieser Armee steht mit dem Kommandeur des Panzerkorps und mit dem Kommandeur der Panzerdivision daran. Zu ihnen tritt langsam, mit bedächtigen, doch von verhaltener Energie federnden Schritten, die in dieser von soviel Unruhe erfüllten Umgebung wie ein beruhigender Halt wirken, der Kommandeur der „Tiger"-Abteilung, Major Sauvant, vom Oberbefehlshaber gerufen. Schweigend hört er die Befehle über seinen Einsatz, nickt nur manchmal dazu oder sagt kurz jawohl. Sonst spricht er kein Wort.

Denn Schweigen ist ein Teil seines Wesens. Das Reden liegt ihm nicht, mehr das Handeln. Er ist Ostpreuße, in Kutten am 25. März 1910 geboren. Aus den Augen, die kühl und beherrscht im schmalen Gesicht stehen, spricht viel Ruhe. Ein Blick in die Weite ist darin, fast wie bei Menschen, die am Meer wohnen und seine Unendlichkeit in sich aufgenommen haben. Die Auszeichnungen, die der Major trägt, sie sind nur ein äußerer Ausdruck dieser inneren Bewährung. Seit 1930 ist Major Sauvant Panzersoldat. Aus den ersten Anfängen der neuen deutschen Panzerwaffe ist er dann aufgestiegen zu einem Panzerkommandeur Deutschlands modernster Kampfwagen.

Tag um Tag rann in der Schlacht um Orel dahin. Tag um Tag waren die „Tiger" und ihr Kommandeur am Feind, waren in ihm in dieses Wortes bester Bedeutung: denn sie standen öfter als einmal vor der Hauptkampflinie als letzter Posten, als Deckung der eigenen Grenadiere, die sich kämpfend auf neue Stellungen zurückzogen, als der Gegenangriff seinen Zweck erreicht und die Kräfte der Bolschewisten zersplittert hatte.

So war es auch an jenem Tage, als die Grenadiere einer rheinisch-westfälischen Infanteriedivision neue Stellungen bezogen. Während diese Bewegungen im Gange waren, traten die Bolschewisten zu einem entscheidenden Angriff an. Der Angriff drohten den linken Flügle der rheinisch-westfälischen Infanteriedivision und den rechten Flügel einer benachbarten Panzerdivision zu durchbrechen.

Und man darf das nun nicht vergessen: Tag um Tag hatten die „Tiger" in schwersten Kämpfen gestanden. Wo sie auftauchten, da hatten die Bolschewisten ihr Artilleriefeuer auf sie konzentriert, da massierten sie ihren Panzereinsatz. Beschädigungen unserer „Tiger" konnten dabei nicht ausbleiben. So waren an diesem kritischen Tage von den eingesetzten „Tigern" nur mehr zehn einsatzbereit. Alle anderen waren mit größeren und kleineren Schäden in Reparatur.

Und doch: wäre nur mehr ein „Tiger" dagewesen, Major Sauvant wäre mit ihm vorgefahren, wie er es zu dieser Stunde mit seinen zehn tat, und wäre mit ihm in den bolschewistischen Panzerangriff hineingestoßen — gleichgültig, wie es auch gekommen wäre. Denn zu dieser Stunde ging es nicht mehr um ein Leben, es ging um das vieler.

Mit seinen zehn „Tigern" rollte er an, stieß über die eigenen Grenadiere hinaus, den in breiter Front anrollenden bolschewistischen Panzern entgegen. Aus eigenem Entschluß drehte er dann entlang der bedrohten Front nach Osten ein. In stundenlangem Kampf mit der bolschewistischen Panzerwaffe, die in seinem Gegenangriff zum Stehen kam, vernichtete er vierzig T 34.

In der Zwischenzeit hatten die deutschen Grenadiere ihre neuen Stellungen bezogen und sich dort zur Verteidigung eingerichtet. Die Krisenlage war überwunden. Durch den Einsatz des einen Mannes, der mit seinen wenigen Panzern, rücksichtslos gegen sich selbst an deren Spitze fahrend, in die Bolschewisten hineinstieß, sie zwang, von ihrem Angriff abzusehen und den Kampf mit ihm aufzunehmen, war die Lage gemeistert.

Wenn wir so heute wieder einen der Soldaten sehen, die mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet sind, dann mag dieser uns begegnen als einer jener Soldaten, die in der heldenhaften Geschichte unseres Volkes einen Platz beanspruchen — nicht durch Worte, sondern durch ihre Tat!

Autostraße Tokio—Schonan

Ein gigantischer Verkehrsplan Japans im Rahmen seiner Ostasienpolitik

Japanische Ingenieure arbeiten an einem Plan zum Bau der transkontinentalen Landstraße, die Tokio mit Schonan, dem ehemaligen Singapur, verbinden soll. Eine 12000 Kilometer lange Autostraße soll geschaffen werden, so daß man in direkter Fahrt mit dem Auto von der japanischen Hauptstadt nach Schonan, der südlichsten Spitze des asiatischen Kontinents, fahren kann. Zunächst wird die schon vorhandene Landstraße Tokio—Shimoniseki erheblich verbreitert und unter dem Meer in den Korea-Engen nach der südkoreanischen Hafenstadt Fusan geführt.

Somit ist die Frage der Ueberbrückung des Meeresarmes, der Japan von der Halbinsel Korea trennt, gelöst worden. Man hat auch schon den Bauplan eines großen Unterwassertunnels aufgestellt. Zwischen dem japanischen Inselland und Korea ist nämlich eine Reihe kleinerer Insel verteilt, so ua. die kleine langgestreckte Insel Tsushima, die den Meeresarm in die sogenannte „Tsushima-Straße" und die „Korea-Straße" teilt. Dazu kommen noch zahlreiche andere Inseln, so daß unter Ausnutzung dieser natürlichen Inselbrücke eine Untertunnelung dieser weiten Strecke möglich ist und eine unmittelbare Autoverbindung zwischen dem japanischen Inselreich und dem Festland hergestellt werden kann. Von der schon genannten Stadt Fusan aus biegt die Autostraße nach Norden ab, erreicht Keijo, den Sitz der koreanischen Regierung, führt dann nach Antung am Yalo-Fluß, biegt weiter nach Norden ab und erreicht schließlich die Straße von Jehol und Peking, von wo sie nach Tientsin in der Provinz Shantung verlängert wird.

Auch Schanghai wird berührt. Die Autostraße führt ferner nach Südostchina über Hangchow-Nantschang nach der großen Hafenstadt Kanton. Weiter an der Küstenlinie geht dann die Straße über Hanoi im nördlichen Französisch-Indochina nach Saigon, der bedeutendsten Stadt Französisch-Indochinas. Die thailändische Hauptstadt wird die letzte Großstadt sein, bevor die Autobahn in die Malayen-Halbinsel mündet und in Schonan endet.

Die Baukosten dieser 25 Meter breiten Straße sind, japanischen Meldungen zufolge, auf 25 Milliarden Yen veranschlagt. Dafür kann aber die weite Strecke Tokio—Schonan in etwa acht Tagen zurückgelegt werden, gewiß ein sehr lohnendes Ziel, das auch im Rahmen der großzügigen japanischen Ostasienpolitik liegt.

Die Verwirklichung dieses weitsichtigen Planes wird sicherlich viele Jahre erfordern. Die verantwortlichen japanischen Kreise sind sich aber bewußt, daß damit die fruchtbarsten und wirtschaftlich ertragreichsten Gebiete Südostasiens eine gute Verbindung mit dem japanischen Mutterland erhalten haben.



Kriegsumlage für Lebensversicherungen

Eine vorsorgliche Maßnahme nach vier Kriegsjahren

Berlin, 24. August. Die Tatsache, daß bald nach dem Beginn des Krieges die Deckung des Kriegsrisikos grundsätzlich in die Lebensversicherungsverträge eingeschlossen wurde, trug wesentlich dazu bei, daß sich gerade in den Kriegsjahren der Versicherungsbestand der Lebensversicherungen ausweitete. Ende 1942 sind, wie „Die deutsche Volkswirtschaft" mitteilt, rund 43 Mill. bestehender Lebensversicherungen mit 46 Milliarden RM. Versicherungssumme anzusetzen. Die Deckung des Kriegsrisikos, auch für den an der Front Kämpfenden, bis zum Betrage von 100 000 RM. geschah ohne jede Erhöhung der Prämien. Nur die Neuversicherten, d. h. alle, die nach dem 1. September 1939 Versicherungen abschlossen, mußten einen einmaligen, aber kleingehaltenen Gefahrenzuschlag zahlen, dessen Höhe vom Reichsaufsichtsamt für das Versicherungswesen für alle Versicherungsgesellschaften einheitlich festgelegt wurde.

Zur Deckung der Aufwendungen für Kriegssterbefälle selbst waren die Gesellschaften verpflichtet, aus eigenen Mitteln angemessene Kriegsrückstellungen vorzunehmen, während sich das Amt als Aufsichtsbehörde vorbehalten hatte, gegebenenfalls einen Ausgleich durch eine Umlage anzuordnen. Das soll nun geschehen. Kürzlich hat das Reichsaufsichtsamt die Anweisungen dazu erlassen. Danach beträgt für alle beitragspflichtigen Kapitalversicherungen, die am 31. Dezember 1942 bestanden, die Umlage einheitlich sechs RM. auf tausend RM. Versicherungssumme. Für die zum gleichen Datum beitragsfrei oder in Form einer Einmalprämie gestaltete Versicherung macht der Satz drei pro Mille aus. Für Kleinlebensversicherungen mit festen Beiträgen ist eine Regelung vorgesehen, die die Erhöhung der Jahresprämie um zehn Prozent ermöglicht. Die Form der Umlageerhebung steht den Gesellschaften frei. Die Erhebung kann bei der Auszahlung auf dem Verrechnungswege oder auch durch Bareinforderung vorgenommen werden; jedoch muß der Einzug bis zum 30. Juni 1944 erfolgt sein.

Auf den gesamten Lebensversicherungsbestand errechnet, würde sich ungefähr ein Umlagebetrag von 250 Millionen RM. ergeben. Die feindliche Agitation hat sich auch dieser Umlage bemächtigt und es so darzustellen versucht, als ob die Lage der deutschen Lebensversicherung angespannt sei. Davon kann gar keine Rede sein. Genaue Berechnungen bis zum letzten über die Inanspruchnahme der deutschen Lebensversicherung durch die Kriegsereignisse kann es nicht geben. Die deutschen Versicherungsgesellschaften mit ihren großen Deckungsrücklagen waren aber und sind jederzeit in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Die Erhebung einer Kriegsumlage in dem bescheidenen Rahmen von sechs pro Mille nach vier Jahren stellt praktisch nur eine vorsorgliche Maßnahme dar, um den an sich vorhandenen und intakt gebliebenen finanziellen Status zu stärken.

Weltrundschau in Kürze

Verdis Grabkapelle bombardiert. Nach einer Stefani-Meldung wurde bei dem letzten anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Mailand auch die Grabkapelle Verdis bombardiert. Auch das von Verdi gegründete Altenheim für Musiker in Mailand wurde von Bomben getroffen.

500-Jahrfeier einer finnischen Stadt. Die Klosterstadt Raantali, westlich von Turku, beging die Feier ihres 500jährigen Bestehens. Raantali ist die einzige mittelalterliche Stadt Finnlands, deren Gründungsdatum genau bekannt ist. Im Rathaus betonte der Ministerpräsident in einer Ansprache, daß gerade in schweren Zeiten, wie sie das finnische Volk jetzt durchmache, die Versenkung in das Kulturbewußtsein neue Kräfte gebe. Ein starker Kulturwille sei ein guter Schutz.

Naturkatastrophe in der Westschweiz. Gewaltige Wassermassen, die am Fuß der Dent Blanche gestaut waren, durchbrachen das Gletschereis und stürzten zu Tal. Die Borgne schwoll stark an und trat über die Ufer, wobei riesige Mengen von Geschiebe, Baumstrünken und allem möglichen Material das Dorf Les Hauserets bei Evolene überschwemmten. In der Nacht zum Montag, als sich die Lage gebessert zu haben schien, durchbrach ein anderer Gletschersee das Eis. Es mußten Verstärkungen herangezogen werden, die, mit Scheinwerfern ausgerüstet, das Wasser bekämpften.

Ausgezeichnete ungarische Ernte. Die diesjährige ungarische Getreideernte ist nicht nur mengen-, sondern auch gütemäßig ausgezeichnet. Die Hektolitererträge sind hervorragend, der Unkrautbesatz ist sehr gering, und in manchen Getreidesorten, z. B. Hafer, hat sich sogar eine Rekordernte ergeben. Auch die Obsternte ist vorzüglich.

Japaner werden gegen Nordamerikaner ausgetauscht. Der USA-Unterstaatssekretär Sumner Welles gab, einer Exchange-Telegraph-Meldung aus Washington zufolge, bekannt, daß ein Abkommen zum Austauschen von Nordamerikanern und japanischen Staatsangehörigen so gut wie abgeschlossen sei. Der Austausch wird im Oktober in pazifischen Gewässern vor sich gehen und ungefähr 1500 Amerikaner und die gleiche Anzahl Japaner betreffen.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Nr. 197 - Dienstag, 24. August 1943

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Glossen vom Tage

Bartholomäus-Tag

Eine wie große Bedeutung das rheinische Landvolk dem Bartholomäus-Tage (24. August) beimißt, ersieht man am besten aus den vielen Sprüchen, die an ihn anknüpfen. Sein Fest ist nach der Volksmeinung der Herbstanfang, bedeutet somit auch eine einschneidende Veränderung in der Bauernarbeit und der mit ihr zusammenhängenden Beköstigung des Hofgesindes. Am verbreitetsten ist die Redensart: „Bartelmies verbet Botter on Kies, lenge Botse (Leinenhosen) on Strüühööt". Sie besagt, daß von nun an nicht nur eine wärmere Kleidung getragen werden muß, sondern auch die gute Verpflegung, die während der schweren Erntearbeit auf den Bauernhöfen verabreicht wurde, eine Einschränkung erfährt. Einzelne Berufe haben den Spruch noch besonders für sich zugeschnitten. So sagen die Hirten: „Bartelmies, verbet de Bauern de Kieß, verbet de Herden et Metesgesitz (Mittagsruhe)", weil die kürzer werdenden Tage voll ausgenutzt werden müssen; denn die Schafe dürfen das taunasse Gras nicht fressen. Eine andere Form lautet: „Bartelmies hölt dem Köhjong den Kieß", wenn auch hierzu ein ersichtlicher Grund nicht vorliegt. In St. Goar nimmt der Heilige den Feldarbeitern auch „de Vieruhrstecker", das ist das ins Feld getragene Vesperbrot. Diese Einschränkung bleibt bis zum nächsten Ostern bestehen. Bei der Bildhaftigkeit der Bauernsprache kleidete man am Niederrhein diese Regel in die Form, zu Bartholomäus würden zwei festgenommen, das Einuhr für die Knechte und das Butterbrot für die Mägde. Noch anders lautet das Wort an der Mosel: „Bartolomes, de Kuh es mes (trocken), steht em Stall und get ke Kees." Mit Bartholomäus werden auch einzelne Arbeiten des Bauern verknüpft. Darum sagt man: „Bartholomä, Bauer säe!" (Dülken), oder was die Obsternte angeht, in Bergheim: „Auf Bartholomäus ist kein Apfel und keine Birne mehr zu grün", und in Saarbrücken: „Auf Bartholomäus kommt Salz und Schmalz in die Aepfel" Auch die Grummeternte soll an Saar und Nahe um diesen Tag vor sich gehen. Am Niederrhein herrscht die Meinung, daß die Brombeerernte am 24. August beendet sein müsse; denn wenn Bartholomäus durch die Sträucher gekrochen sei, würden die Beeren wurmig. Endlich gilt dieser Tag auch als wichtiger Lostag für das Wetter. „Wie sich der Bartholomäus verhält, so ist das Wetter für ein Vierteljahr bestellt", heißt eine Wetterregel und eine andere: „Regnet's auf Bartholomä, schreit der Bauer: o weh!"

Keine Glückwünsche in Telegrammen!

Kriegswichtiger Verkehr geht vor!

Jeder wird dafür Verständnis haben, daß ebenso wie im Fernsprechverkehr auch im Telegrammverkehr vor allem der dringende kriegswichtige Verkehr sichergestellt werden muß. Private Wünsche müssen demgegenüber vorübergehend zurücktreten. Die Reichspost hat bereits alle Volkskreise zu einer Selbstbeschränkung im Telegrammverkehr aufgerufen. Mit Rücksicht auf die ständige Zunahme eiligster Kriegs- und lebensnotwendiger Telegramme hat der Reichsminister jetzt verfügt, daß

mit sofortiger Wirkung und bis auf weiteres Glückwünsche und ähnliche Redewendungen in privaten Inlandstelegrammen aller Gattungen nicht mehr angenommen werden,

auch nicht mehr in Verbindung mit anderen Mitteilungen. Feldposttelegramme sind von dem Glückwunschverbot ausgenommen.

Jetzt vierteljährliche Tilgung der Ehestandsdarlehen

Die Ehestandsdarlehen wurden bisher monatlich mit 1 v. H. des Darlehensbetrages getilgt. Diese monatliche Rückzahlung vieler kleiner Beträge hat die Finanzkassen belastet, auch den Darlehensnehmern allmonatlich Zeit und Arbeit gekostet. Ein neuer Erlaß des Reichsfinanzministers vereinfacht daher das Tilgungsverfahren und bestimmt, daß die Ehestandsdarlehen ab 1. Juli 1943 nur noch in vierteljährigen Teilbeträgen von 3 v. H. des Darlehensbetrages zu tilgen sind. Die vierteljährigen Teilbeträge sind am 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November fällig. Bei Geburt eines Kindes wird auf Antrag die Tilgung für die vier Vierteljahrsraten, die nach der Geburt des Kindes fällig werden, ausgesetzt.

Wehrmacht sammelt für das WHW.

Die Wehrmacht wird wieder für das Kriegs-Winterhilfswerk 1943-44 mit sammeln. In einer Verfügung des OKW., die die Einzelheiten regelt, wird u. a. mitgeteilt, daß der Sammeltag unter der neuen Bezeichnung „Die Wehrmacht sammelt für das WHW." läuft. Im übrigen wird das zur Tradition gewordene freiwillige Lohn- und Gehaltsopfer auch bei der Wehrmacht wieder durchgeführt. Es bleiben dabei auf Wunsch freigestellt alle aktiven Soldaten, die nicht Gehaltsempfänger sind, und alle nicht zum Friedensstand gehörigen Wehrmachtangehörigen hinsichtlich ihrer Gebührnisse außerhalb der Kriegsfoldung. Allmonatlich einmal werden bei den Truppenteilen freiwillige Büchsen- oder Tellersammlungen für das WHW. durchgeführt, um auch dem vom Lohn- und Gehaltsopfer nicht erfaßten Personenkreis Gelegenheit zu geben, sich durch Spenden am WHW. zu beteiligen. Der Grundsatz der völligen Freiwilligkeit der Sammlungen zum Kriegs-WHW. wird unter allen Umständen gewahrt.

Kenntlichmachung von Lebensmitteln

Nach dem Lebensmittelgesetz müssen Lebensmittel, die nicht vollwertig sind, ausreichend kenntlich gemacht werden. Der Verbraucher soll wissen, ob er Kunsthonig oder Bienenhonig kauft. Der Kunsthonig muß also ausdrücklich als solcher gekennzeichnet werden. Der Zwang des Krieges, in manchen Fällen Austauschlebensmittel heranzuziehen, entbindet nicht von dieser Vorschrift, sondern macht ihre Beachtung besonders notwendig. Das Reichsgericht hat in einem Urteil nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die Lebensmittelwirtschaft unter der Parole „Kampf gegen den Verderb" niemals Waren, die bisher als minderwertig, verdorben oder verfälscht galten, als vollwertig im Verkehr bringen darf. Der Verbraucher hat auch im Kriege Anspruch darauf, genau zu wissen, was er kauft. Deshalb ist die Kenntlichmachung von Lebensmitteln überall dort, wo sie auch früher vorgeschrieben war, auch heute im Kriege erforderlich.

Bezugscheinpflicht für Teppiche

Der Reichsbeauftragte für Bekleidung und verwandte Gebiete hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anordnung erlassen, wonach im Interesse einer gerechten Verteilung auch dieser Mangelware von nun an Teppiche, Brücken, Läufer, Vorleger sowie sonstiger Fußboden-Belag einschließlich Meterware zu den bezugsbeschränkten Spinnstoffen gehört. Sie sind also jetzt nur noch gegen Bezugschein erhältlich. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger vom 23. August 1943 verkündet worden und am Tage nach der Verkündung in Kraft getreten. Die Einbeziehung in die Bezugscheinpflicht gestattet eine dem Bedürfnis entsprechende Verteilung, wobei auf die Fliegergeschädigten besonders Rücksicht genommen werden wird.

Zugang zu Wohnungen und Böden

Der Selbstschutz darf nicht behindert sein!

Die Erfahrungen der Terrorangriffe der letzten Zeit haben wieder gezeigt, daß große Brände nur verhindert werden können, wenn das Einschlagen der Brandbombe möglichst frühzeitig erkannt und ihre Bekämpfung rechtzeitig aufgenommen wird, ehe größere Brandherde entstehen können. Andernfalls ist die Bekämpfung durch die Selbstschutzkräfte stark erschwert, besonders wenn zahlreiche Brandbomben abgeworfen werden. Die Luftschutzkräfte sind zu einer ständigen Ueberwachung der Häuser auf einschlagende Brandbomben verpflichtet. Zu diesem Zweck sind während eines Fliegerangriffs mehrfach Kontrollgänge auszuführen, und zwar während des ganzen Fliegeralarms in kurzen Zeitabständen, nicht nur in den Angriffspausen. Um den mit diesen Kontrollgängen beauftragten Selbstschutzkräften den Zutritt zu allen Räumen des Hauses zu ermöglichen, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe die Ortspolizeibehörden ermächtigt, eine Reihe von Anordnungen zu treffen.

Danach ist zunächst sicherzustellen, daß die auf Dachböden noch verbliebenen Bodenkammern, die nicht zu Wohnzwecken benutzt werden, ständig offengehalten werden. Ferner sollen die Wohnungsinhaber bei Fliegeralarm die Schlüssel mit deutlicher Beschriftung unverzüglich dem Luftschutzwart oder seinem Vertreter zur Mitgabe an die die Kontrollgänge durchführenden Selbstschutzkräfte aushändigen, sofern der Wohnungsinhaber nicht selbst an dem Kontrollgang teilnimmt. Am besten ist es natürlich, wenn die Wohnungen und Räume bei Fliegeralarm überhaupt offengehalten werden, wenn dies möglich ist.

Die Selbstschutzkräfte sollen fremde Wohnungen oder Räume in Abwesenheit des Inhabers möglichst zu zweit betreten. Schließlich müssen beim längeren Verlassen der Wohnungen die Bewohner auch in alarmfreier Zeit in geeigneter Weise dafür sorgen, daß im Falle des Fliegeralarms die Wohnungen jederzeit betreten werden können, z. B. durch Schlüsselabgabe an Hausbewohner oder Nachbarn. Selbstverständlich ist dies, wenn man verreist. Je nach der örtlichen Luftlage kann aber auch ein stundenweises Verlassen schon diese Verpflichtung rechtfertigen. Auch wo polizeiliche Bestimmungen dieser Art nicht ergehen, empfiehlt es sich, danach zu handeln. Sind diese Maßnahmen aber vom örtlichen Luftschutzleiter ausdrücklich angeordnet, dann sind sie bindend und Zuwiderhandlungen strafbar. Personen, die es durch Nichtbeachtung der Anordnungen schuldhaft unterlassen, Schäden von ihrem Eigentum oder Besitz abzuwenden, müssen in diesen Fällen mit einer Minderung ihrer Ersatzansprüche rechnen. Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß Personen, die sich unter Ausnutzung der getroffenen Maßnahmen an fremdem Eigentum vergehen, nach der Volksschädlingsverordnung mit dem Tode bestraft werden können.

ND

Die „Lehrfrau" des Reichsnährstandes

Ihre Haltung — wichtigstes Erziehungsmittel für die Jugend

Lehrfrau, das ist im Grunde genommen jede Frau und Mutter, die junge Menschen ins Leben hineinführt, das ist vor allem jede Landfrau, gleich ob sie eigene Kinder oder auch fremde Jungen und Mädel zur Arbeit in Haus, Hof und Garten anleitet. Im Rahmen der landwirtschaftlichen Berufserziehung jedoch verstehen wir unter „Lehrfrau" eine ganz bestimmte Gemeinschaft von Bäuerinnen, die sich bewußt in den Dienst der ländlichen Berufserziehung gestellt und sich auch verpflichtet haben, Jahr für Jahr Mädel als landwirtschaftliche Lehrlinge aufzunehmen. Als „Lehrfrauen des Reichsnährstandes" sind sie für das Lebensziel der ihnen anvertrauten jungen Mädel von ausschlaggebender Bedeutung. Ihre Haltung, ihre Einstellung zum bäuerlichen Leben ist wichtigstes Erziehungsmittel für die Jugend auf dem Hof, denn ihr Beispiel ist ausschlaggebend, ihre Fähigkeiten strömen dinein in die jugendlichen Herzen, nach ihrem Vorbild gestaltet sich das Wesen des jungen Mädels.

Das bedingt eine ungeheure Verantwortung, das stellt Anforderungen an die eigenen Fähigkeiten, an die eigene Haltung, die keinen Augenblick ins Wanken kommen darf! Denn die Jugend beobachtet scharf! Wenn auch die Arbeit im ländlichen Haushalt durch ihre Vielgestaltigkeit den jungen Menschen schon stark beeindruckt und in ihren Bann zieht, so darf nicht übersehen werden, daß hinter dieser Arbeit doch Menschen stehen müssen, die für den Erfolg der Erziehungsarbeit allein ausschlaggebend sind. Es mag auf einem Lehrhof hinsichtlich Arbeitsplanung, Einrichtung und Einteilung alles in bester Ordnung sein — was der Lehrstoff letzten Endes sein soll, ist er doch nur durch den Lehrherrn und die Lehrfrau!

Es hat darum schon einen tiefen Sinn und eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, wenn jetzt im Sommer die Arbeitsgemeinschaften der Lehrfrauen des Reichsnährstandes zusammengerufen werden. Nicht das Lernen allein ist es, es geht um mehr! Es geht darum, die jungen Menschen für das Land zu gewinnen! Eine Lehrfrau, die ihre eigenen Kinder, vielleicht wegen irgendeiner Scheinbegabung zu einem andkren Beruf in die Stadt schickt, kann niemals „Lehrfrau" in dem diesem Begriff zugrunde liegenden Sinne sein! Ihre Aufgaben und Ziele sind umfassender und tiefgründiger, sie wurzeln ganz im Bauer-Sein! Sie wurzeln in der Gesamtheit der bäuerlichen Welt! Eine Lehrfrau des Reichsnährstandes kennt eben nur noch eine letzte Aufgabe: die Nachwuchs-Gewinnung!

Und diese Nachwuchs-Gewinnung wiederum beginnt nicht irgendwo draußen, ist nicht abhängig von irgendwelchen Zufällen, sondern sie beginnt im eigenen Dorf. Die Lehrfrau des Reichsnährstandes läßt keine Gelegenheit vorübergehen, auch auf die übrige Jugend des Dorfes mit ihrer ganzen Kraft und vor allem auch mit ihrem Vorbild dahin einzuwirken, daß sie dem Lande treu bleibt! Die Lehrfrau des Reichsnährstandes gehört zu den besten im Lande, für sie wird es in Zukunft eine Auszeichnung sein, zu den wertvollsten und tatkräftigsten Erziehern der deutschen Jugend zu zählen. Die Arbeitsgemeinschaften, die jetzt während der kommenden Monate zusammengerufen werden, wollen Lehrherren und Lehrfrauen wachhalten für ihre politische und bäuerliche Aufgabe, sie wollen ihnen das Rüstzeug geben, diese Aufgabe mit den nur denkbar besten Erfolgen zu erfüllen, damit sie einmal zu den zuverlässigsten Stützen der Bauernführung bei der Verwirklichung ihrer großen und hohen bäuerlichen Ziele gehören.

Schnelle Untersuchung von Unfällen

Der Reichsarbeitsminister hat, zugleich im Namen des Reichswirtschaftsministers, mit Erlaß weitere Maßnahmen getroffen, die einem Ausbau des betrieblichen Unfallschutzes dienen. Wie der Erlaß feststellt, verlangt die Erhaltung der Betriebssicherheit der Industrie und der Leistungsfähigkeit der Gefolgschaftsmitglieder eine schnelle Untersuchung wichtiger Unfälle und besonderer Vorkommnisse, z. B. von Bränden, in gewerblichen Betrieben durch die Gewerbeaufsichtsämter, damit die erforderlichen Maßnahmen zur Abstellung etwaiger Mängel und zur Verhütung gleichartiger Vorkommnisse in anderen Betrieben sofort getroffen werden können. Wichtig sind u. a. alle Unfälle, aus denen sich wertvolle Schlüsse für die Ausgestaltung der gesetzlichen Arbeitsschutz-Bestimmungen und der Unfallverhütungs-Vorschriften der Berufsgenossenschaften ziehen lassen. Die beiden Reichsminister legen daher Wert darauf, daß derartige Vorkommnisse von den Gewerbeaufsichtsämtern sofort an Ort und Stelle untersucht werden und daß der vorgesetzten Behörde — in besonderen Fällen auch fernmündlich, durch Fernschreiber oder telegraphisch — berichtet wird.

Dienststelle der HJ.-Bannführung

Die Bannführung der Hitlerjugend ist im Langemarckheim, Wuppertal-Elberfeld, Baustraße. Nachstehende Dienststellen sind jedoch im Polizeipräsidium: Bannführer, Bannmädelführerin, KLV., Erholungswerk, Schulverlegung.

Reichsbund der Körperbehinderten

Der „Reichsbund der Körperbehinderten" bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: Alle Mitglieder des „Reichsbundes der Körperbehinderten, Gau Düsseldorf", die ihre Wohnung wechselten, werden gebeten, ihre neue Anschrift unter Beifügung der Mitgliedskarte der Gaubundesleitung, Düsseldorf, Cranachstraße 10, 1. Stock, mitzuteilen. Arbeit und Kosten, langwierige Ermittlungen und unnötige Belastungen werden vermieden, wenn die Beiträge ohne besondere Aufforderung auf das Postscheckkonto des Reichsbundes: Amt Essen 5734, umgehend eingezahlt werden. Die Mitglieder werden deshalb gebeten, die Beiträge ohne besondere Mahnung zu entrichten. Die Fürsorgesprechstunden finden in Düsseldorf, Barmer Str. Nr. 14, jeden Montag und Donnerstag statt.

Kleine Nachrichten

e.— **Diebe am Werk.** Aus der Wohnung eines Hauses in der Marienstraße wurden eine goldene Sprungdeckeluhr mit Widmung, ein goldener Ring, mit einem Brillanten in Platin gefaßt, und ein goldener Ring mit einem echten grünen Stein gestohlen. — Aus einem Keller in der Thörnerstraße wurden einige Kartons mit Bett-, Tisch- und Leibwäsche und Gardinen entwendet. — Aus einem Gartenhaus am Hasenbusch wurden in der Nacht zum 23. August mehrere Paare Schuhe und Kleidungsstücke gestohlen.

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wilhelmine Frodenau geb. Rau, die früher lange Jahre in der Wichlinghauser Str. 106 und später im Altersheim „Abendfrieden", Am Diek 28—30, wohnte, jetzt aber bei ihrem Sohn in Dresden N 6, Hauptstraße 27, lebt, wurde am gestrigen Montag 80 Jahre alt.

b.— **Angefahren.** Am Montag gegen 17 Uhr wurde an der Straßenkreuzung Wichlinghauser- und Westkotterstraße ein Fußgänger beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Kleinkraftrad angefahren und leicht verletzt. Der Verletzte konnte nach ärztlicher Hilfeleistung in seine Wohnung entlassen werden.

vo.— **NLB.-Führertagung in Vohwinkel.** Der Reichsluftschutzbund, Bezirksgruppe Rhein-Wupper-Niers, hatte die Reviergruppenführer des Bergischen Landes zum Sonntag zu einer Tagung einberufen, die im Ehrensaal der NSDAP. stattfand und sehr gut besucht war. Nach herzlicher Begrüßung durch Oberführer Storch von der Ortsgruppe Wuppertal-West hielt Bezirksgruppenführer Stabsführer Ruelen ein längeres Referat über „Führungsaufgaben im Reichsluftschutzbund", an das sich eine lebhafte Aussprache anschloß.

Ehrentafel unserer Soldaten

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt der Obergefreite Hans Engelbracht aus Wuppertal-Langerfeld.

Wir trocknen selbst!

Obst, Gemüse, Pilze, Würzkräuter und Teepflanzen eignen sich zum Trocknen. Den Nahrungsmitteln muß — langsam! — alle Feuchtigkeit entzogen werden, sie sind dann sehr lange Zeit haltbar.



An der Luft (nie in der Sonne!) trocknen auf Horden oder an Schnüren

Auf dem Kohlenherd in übereinandergesetzten Horden



Auf dem Gasherd über zwei Spargammen: Damit Hitze nicht entweicht, Horden auf Rahmen aus Kistenbrettern stellen —

— oder im Backofen: Ofentür nie ganz schließen, wenig Hitze, alle 15 Min. nachsehen, Trockengut oft wenden, fertiges auslesen

Näheres im „Einmachflugblatt VI" der Reichsfrauenführung 224

Aus Berg und Mark

Burscheider Brief

WG. Burscheid, 24. August. Die Eheleute Richard Maas und Frau Sophie, geb. Liesendahl, in Burscheid-Gellenbach, können am Mittwoch, dem 25. August, auf eine 60jährige Ehegemeinschaft zurückblicken. — Kreiszuchtinspektor Muysers aus Opladen machte auf der Jahresversammlung des Burscheider Milchschafzüchtervereins bekannt, daß dieser mit seinen Zuchterfolgen an erster Stelle im Rhein-Wupper-Kreis stehe. 52 Schafe seien herdbuchmäßig erfaßt. Wie Vereinsleiter Röntgen in seinem Jahresbericht ausführte, wurde der Burscheider Verein vor 5 Jahren mit 7 Mitgliedern gegründet. Heute sind 218 Mitglieder eingetragen und dem Landesverband angeschlossen.

Festgenommen

WG. Wermelskirchen, 24. August. Festgenommen wurde ein zugereister, arbeitsloser Mann wegen Betrugs zum Nachteil des Kriegsschädenamtes. Er gab sich fälschlich als Bombengeschädigter aus und brachte sich so in den Besitz der Unterstützung. Ferner wird er des Plünderns bezichtigt. Der Betreffende wurde der zuständigen Behörde übergeben. — Ferner kam ein ausländischer Arbeiter wegen Erpressung und anderer Vergehen in Haft.

Neuer Gaupropagandaleiter

WG. Schwelm, 24. August. Der Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den Hauptschriftleiter Kurt Kränzlein zum k. Gaupropagandaleiter und Leiter des Reichspropagandaamtes ernannt. Kurt Kränzlein, Hauptschriftleiter des „Angriffs" in Berlin, hat seit Kriegsausbruch als Infanterieoffizier, dann als Berichter und PK.-Führer im Felde gestanden und die Feldzüge in Polen, Frankreich, auf dem Balkan und in Sowjetrußland mitgemacht.

Glimpflich abgekommen

WG. Hagen, 24. August. Mit ihrem Leben spielte die Angeklagte Sch., ohne daß sie es ahnte. Eines Tages sah sie in dem Hof des Hauses, in dem sie wohnt, ein Kleid zum Trocknen aufgehängt. Kurzerhand nahm sie es fort, ohne zu wissen, daß es einer bombengeschädigten Frau aus Wuppertal-Barmen gehörte, die es als einzige Habe gerettet hatte und in demselben Haus bei ihrer Schwester weilte. Die Diebin wurde bald entdeckt und gestand ihre Tat ein. Der erheblich Vorbestraften wurde vom Gericht zugute gehalten, daß sie tatsächlich die erschwerenden Umstände ihrer häßlichen Tat nicht kannte, denn sonst hätte sie sich vor dem Sondergericht verantworten müssen, das unter Umständen gegen sie auf Todesstrafe erkannt hätte. Außerdem berücksichtigte das Gericht, daß die Angeklagte wegen Schwachsinns nicht in vollem Umfange für ihre Tat verantwortlich ist. Obwohl Rückfalldiebstahl vorlag, auf den mit Zuchthaus zu erkennen ist, kam das Gericht unter Berücksichtigung all dieser Umstände noch einmal zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Sichtlich erleichtert nahm die Angeklagte das Urteil an.

Gefängnis wegen Bummelei

WG. Lüdenscheid, 24. August. In erheblichem Umfange verstieß die Angeklagte B. gegen das Arbeits- und Dienstpflichtgesetz, indem sie wiederholt willkürlich längere Zeit der Arbeit fernblieb, angeblich weil sie krank war. Sie schickte dann einen Bekannten zum Betrieb und ließ sich beim Portier entschuldigen. Einen Krankenschein, der ihre Arbeitsunfähigkeit auswies, brachte sie jedoch nicht bei. Diese Fehlanzeige suchte sie für ihr mehrwöchiges Fernbleiben damit zu erklären, daß ihr die Ausbändigung eines Krankenscheins vom Betriebsbüro verweigert worden sei. Wie die Feststellung ergab, geschah dies auf Grund einer vorherigen vertrauensärztlichen Untersuchung, nach der die Angeklagte arbeitsfähig geschrieben war. Außerdem wurde die Angeklagte für den Arbeitsplatz, den sie ausfüllen sollte, dienstverpflichtet, trat aber die Stelle erst mehrere Wochen später an, weil sie eigenmächtig eine Haushaltsstelle angenommen hatte. Obwohl ihr der Betriebsobmann entgegenkam und einen späteren Arbeitsantritt aus diesem Grunde gestattete, dankte sie für dieses Entgegenkommen mit einer hartnäckigen Bummelei. Mit zwei Monaten Gefängnis kam die Angeklagte noch verhältnismäßig milde davon, der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis und Haftbefehl zur sofortigen Verbüßung der Strafe beantragt.

Unsere Glückwunschkarte

WG. Milspe, 24. August. Das 83. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag der frühere langjährige Oberpostschaffner Karl Escher, Heinrichstraße 62.

WG. Altenvoerde, 24. August. Das 83. Lebensjahr vollendete am gestrigen Montag der Fabrikant Wilhelm Hasenclever, Niederhülsenbecke bei Altenvoerde.

WG. Voerde, 24. August. Das 88. Lebensjahr vollendete am gestrigen Montag Frau Witwe Julie Dannert, geb. Potthoff, Jahnstraße 1.

WG. Gevelsberg, 24. August. Das 81. Lebensjahr vollendete jetzt Frau Ida Zölzer, Rosendahler Straße 23. — 80 Jahre alt wurde Frau Witwe Lisette Zobel, geb. Hamann, Vogelsang, Talstraße 2.

Wirtschaftliche Nachrichten

Typenbereinigung bei Meßwerkzeugen. Im Zuge der allgemeinen Typenbereinigung hat der Bevollmächtigte für die Maschinenproduktion nun auch eine Anordnung über die Herstellung von feinen Meßwerkzeugen erlassen. Danach dürfen die Präzisions-Wasserwaagen, die Stahllineale, Richt- und Tuschierwerkzeuge, Schieblehren, Schraublehren, Anreißgeräte und sonstigen feinen Meßwerkzeuge nur noch in wenigen Typen und wenigen genau vorgeschriebenen Ausführungen und Längen hergestellt werden. Durch diese Typenbereinigung soll die Leistungsfähigkeit der etwa 400 handwerklichen und industriellen Hersteller von Meßwerkzeugen weiter gesteigert werden. Die Anordnung bezieht sich nur auf die sogenannten Normal-Meßwerkzeuge; für Sonderbedürfnisse der Kriegswirtschaft werden nach wie vor in erforderlichem Umfange auch Sonder-Meßwerkzeuge hergestellt.

Wann muß verdunkelt werden?

Dienstag, 24. August, Sonnenuntergang 20,37 Uhr.
Mittwoch, 25. August, Sonnenaufgang 6,27 Uhr.

Das abgeschossene Ferkel

Anekdote, erzählt von Hermann Gerstner

Im Gebiet des fränkischen Maines liegt eine altersgraue Burg, von der man sich folgende Geschichte erzählt:

Es war im Dreißigjährigen Krieg. Die Schweden waren ins Land gekommen und hatten unter ihrem Führer Gustav Adolf die deutschen Gaue vom Norden nach dem Süden durchzogen. Als aber die Schlacht bei Lützen Anno 1632 ihrem Befehlshaber den Tod gebracht hatte, splitterten einzelne Haufen vom Gesamtheer ab und gingen auf Beutefahrten aus. Eine von diesen Scharen war vor die Behausung des Burgherrn Albrecht gezogen, deren trutzige Mauern über einem Maindorf auf der Anhöhe standen.

Aber umsonst begehrten die Schweden Einlaß, die starken Tore blieben verschlossen. Freilich, man war droben in den ritterlichen Gemächern nicht auf eine lange Belagerung vorbereitet, so daß schon nach einiger Zeit Geschosse und Lebensmittel fehlten, und eines Tages war nur noch eine einzige schwere Eisenkugel zum Verschießen da, und nur noch ein Ferkel wartete auf die Bratpfanne.

Sorgenvoll saß Albrecht mit seiner Frau, den Kindern und den bewehrten Knechten in seinem weiträumigen Saal. Man beriet, was geschehen sollte, und dachte mit bitteren Gefühlen an die Schweden, die drunten im Dorf genug Brot und Fleisch gefunden hatten.

Nach einer längeren Beratung ließ Albrecht, ein großer, hagerer Mann, der unter den Entbehrungen der letzten Wochen hohlwangig und bleich geworden war, den Koch rufen. Ehedem hatte man den Betreuer der Küche den dicken Hans genannt, denn er war klein und dick wie eine Kugel gewesen. Jetzt aber waren nur noch Haut und Knochen an ihm und er sah dürrer aus als ein Schneider.

Vor Hunger schlotternd stand Hans vor seinem Herrn. Der sagte: „Stich das letzte Ferkel ab! Heute wollen wir uns noch einmal satt essen. Morgen aber müssen wir Männer mit dem Mut der Verzweiflung einen Ausfall gegen die Schweden machen, damit die Frauen und Kinder in der allgemeinen Verwirrung aus diesen Hungertürmen entfliehen können."

Hans sagte nichts, er trollte wehmütig davon, holte sich ein Metzgermesser und begab sich in den Stall. Ihm war gar nicht wohl bei dem Gedanken zumute, daß jetzt das letzte Brätchen aufgetischt würde, ein Galgenessen sozusagen. Denn den morgigen Tag im Kampf gegen die schwedische Uebermacht würde man wohl kaum überleben.

Da stand er nun im Stall, wetzte das Messer, während der Küchenchef die Schlachtgefäße bereitstellte, und hörte mit traurigen Gefühlen das armselige Grunzen des kleinen Schweines. Er streichelte noch einmal die Borsten, gab dem Todeskandidaten einen zärtlichen Klaps und flüsterte in Erinnerung an einen saftigen Schinken und an eine Unzahl von Leber- und Blutwürsten: „Gern hätte ich dir noch ein Jährchen gegönnt. Armes, rosiges Schweinekind!"

Dann erfüllte er den Befehl seines Herrn und tötete das verurteilte Ferkel rasch und schmerzlos. Als er aber das umgefallene Tier in die Küche tragen wollte, wurde ihm der Magen gar schwach, da er daran dachte, daß es ihm morgen nicht viel anders gehen würde als dem Ferkel. So wie er war, klein, schwach und abgezehrt, würde er mit den schwedischen Hünen nicht fertig. Er mußte sich zusammen mit seiner Traglast auf die Treppenstufen setzen.

Plötzlich aber fuhr er auf, wie von einer Wespe gestochen. Es war ein Wunder, wie leichtfüßig er hinaneilte, obwohl er doch das Gewicht des geschlachteten Tieres zu tragen hatte. Keuchend trat er auf seinen Herrn Albrecht zu und deutete auf das Ferkel: „Das dürfen wir nicht essen, Herr, das müssen wir zu eine Paket zusammenschnüren und hinunter zu den Schweden schießen."

Alle dachten, das Köchlein sei vor Hunger verrückt geworden, und Herr Albrecht sagte: „Armer Hans, hat's dir den Verstand verwirrt?"

Einige schnalzten bereits in der Vorfreude des Essens mit der Zunge, anderen lief das Wasser im Munde zusammen und man forderte, daß das Fleisch möglichst bald in die Bratpfanne gelegt würde. Aber Hans erhob lauten Einspruch: „Nein", sagte er, „wenn wir das Schwein jetzt auffessen, dann erwartet uns morgen gegenüber der schwedischen Uebermacht der sichere Tod. Machen wir aber daraus eine schmackhafte Kanonenkugel, dann denken die Schweden, wir müßten noch Vorräte genug haben, da wir ihnen ein solches Geschenk machen. Vielleicht dauert ihnen dann die Belagerung zu lang und sie ziehen ab, zudem sie das Dorf drunten auch schon bald leer gefressen haben."

Herr Albrecht stand auf von seinem Eichenstuhl, er schlug wuchtig mit seiner Faust auf die Tischplatte und meinte, der Vorschlag ließe sich schon hören. Es sei besser, das verzweifelte Stückchen zu wagen, als morgen in die Spieße der Schweden zu laufen. Obwohl einige Knechte murrten, verschnürte man das Paket und machte daraus eine richtige harte Kanonenladung. Darauf zogen alle, Herr Albrecht, der Koch, Frauen, Kinder und Gesinde zur alten, eisernen Kanone.

Zuerst steckte man die letzte Eisenkugel ins Rohr, entzündete das Pulver und sandte krachend den tödlichen Gruß ins schwedische Lager. Darauf schob man das zusammengerollte Ferkelchen in den Lauf, das Pulver sprühte auf, und da flog das kostbare Gut hinaus und landete mitten unter den Feinden auf der Erde.

Es gab drunten bei den Schweden einen kleinen Auflauf, als sie den Inhalt des seltsamen Geschosses erkannten. Sonst aber konnte man von der Burg aus nichts Bemerkenswertes entdecken, zudem bald die Nacht einfiel.

Als aber am nächsten Morgen Herr Albrecht aus seinem unruhigen Schlaf erwachte, sah er, wie sich in der Tat die Voraussicht des Kochs erfüllte: Die Schweden ritten davon! Schon war ihr Troß weit draußen auf der Landstraße und soeben ritt die Nachhut aus dem verlassenen Dorf.

Es dauerte nicht lange, da konnte man droben in der frei gewordenen Burg ein richtiges ausgewachsenes Schwein schlachten. Herr Albrecht bekam wieder rote Backen und der Koch hatte nach einem Jahr wieder sein stattliches Bäuchlein.

Wie Deutsch-Südwest-Afrika gewonnen wurde

Der Kaufvertrag vom 25. August 1883

Es war Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als der Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz mit dem damals zwanzigjährigen Heinrich Vogelsang den Plan einer Koloniegründung in Afrika erwog; und Vogelsang, der bereits seine Lehrjahre in der englischen Kapkolonie und an der Goldküste verbracht hatte, schlug Südwestafrika vor. Lüderitz kaufte die Brigg „Tilly", und auf dieser fuhr Vogelsang nach Angra Pequena und stieg dort mit zwei anderen Bremer Herren am 9. April 1883 an Land. Das Unternehmen war streng geheimgehalten worden, damit nicht die Engländer zuvorkommen und den Hafen für englisch erklären könnten. Durch einen Buschmann sandte Vogelsang einen Brief ins Innere an den Missionar von Pethanien und bat ihn, den dort herrschenden Häuptling der Hottentotten zu veranlassen, ihm Pferde nach Angra zu senden. Den Deutschen diente zunächst ein Zelt als Unterkunft.

Mit den Pferden, die am 26. April eintrafen, ritten sie tagelang durch die Wüste und kamen nach vier Tagen zu dem Hottentotten-Häuptling Joseph Frederiks. Dieser, umgeben von seinen Ratgebern, die in den wunderlichsten Kostümen, mit Tierfellen, alten Röcken und Lederhosen bekleidet, im Kreise herumsaßen und Pfeife rauchten, schloß nun mit Vogelsang einen Vertrag ab, durch den der Hafen von Angra Pequena nebst dem umliegenden Land auf fünf Meilen nach allen Richtungen für den Betrag von 100 Pfund in Gold und 200 Gewehren mit Zubehör an die Firma Lüderitz verkauft wurde. Damit war der Grundstock der Kolonie gelegt, und am 25. August gelang es Vogelsang, einen Vertrag abzuschließen, durch den er die ganze Küste vom Oranje-Fluß bis 22 Grad südlicher Breite für 500 Pfund in Gold und 60 englische Gewehre einhandelte.

Nun galt es, diesen Besitz möglichst rasch unter den Schutz des Deutschen Reiches zu stellen. In Kapstadt erhoben nämlich die englischen Kaufleute sofort Einspruch und behaupteten, ältere Anrechte zu haben. Von den Schikanen und Verwicklungen, die dadurch entstanden, berichtete Vogelsang an Lüderitz, der sich wieder darauf in seinen Angaben an das Auswärtige Amt bezog. Lüderitz bat, daß „mein Vertreter in Angra Pequena, Herr Heinrich Vogelsang, zum deutschen Konsul für Groß-Namaqua und Damararland bestellt würde."

Lüderitz berichtete Vogelsang in seinen Briefen, daß die Absicht bestehe, ein Kriegsschiff mit dem berühmten Afrikareisenden Dr. Nachtigal als Reichskommissar nach Angra zu schicken, und er bat ihn dringend, alles zum Empfang der Herren vorzubereiten. Ueber die entscheidenden Verhandlungen mit Bismarck schrieb er am 21. April 1884: „Es geht hier alles nach Wunsch. Vorgestern ließ mich Fürst Bismarck rufen, und ich hatte von ein bis zwei Uhr Audienz bei demselben. Er versicherte mich seines ausgedehnten Schutzes, und ich habe gerade eben ein Promemoria verfaßt über eine zu beschaffende Organisation des dortigen Besitzes. Das Kanonenboot „Möve" kommt gegen Anfang Juni dort an, mit Generalkonsul Dr. Nachtigal nebst Sekretär und Dr. Max Buchner. Empfangen Sie diese kaiserlichen Kommissare in angemessener Weise und tun Sie und die übrigen Herren alles, um den dortigen Aufenthalt angenehm und einen günstigen Eindruck zu machen. Sparen Sie kein Geld und keine Mühe in Beschaffung alles Nötigen. Geben Sie lieber einige tausend Mark zuviel wie zu wenig bei dieser Gelegenheit aus. Unsere Leute halten sich in ihre besten Kleider zu werfen, und schenken Sie eventuell einem jeden einen fertigen Anzug. Eine Uniform habe ich für Joseph bestellt ... Der Fürst leerte mit mir eine Flasche Spatenbräu auf das fernere Gedeihen meines Unternehmens und war höchst liebenswürdig gegen mich."

Auf Grund dieser Besprechungen wurden die sämtlichen Lüderitzschen Besitzungen nördlich vom Oranje-Fluß unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt, und obwohl darüber zwischen Deutschland und England noch kühle Kabinettsnoten gewechselt wurden, war an der Tatsache der rechtmäßigen Erwerbung nicht mehr zu rütteln. Im August 1884 landeten die Kriegsschiffe „Leipzig", „Elisabeth" und „Wolf" in Angra und nahmen das ganze Küstengebiet bis zum Kenene mit Ausnahme der englischen Walfisch-Bay unter deutschen Schutz.

Dann kam Dr. Nachtigal im Oktober mit der „Möve", und nach Rücksprache mit ihm wollte Vogelsang versuchen, feste Verträge mit allen Häuptlingen des Namarquar-Landes und möglichst auch mit dem Oberhäuptling der Hereros in Damarar-Land, mit Kamaharero, abzuschließen. Man riet ihm dringend ab, zu den Hereros zu gehen, weil er dort sicher ermordet werden würde. Da er erfuhr, daß auch die Engländer sich um einen Vertrag bemühten, schrieb Vogelsang an Kamaharero. Als er mit seiner Expedition glücklich in Okahandja angelangt war, erfuhr er, daß ihm die Engländer dort zuvor gekommen waren. Die Kap-Regierung schloß aber den Vertrag nicht ab, und so konnte Vogelsang zu Abmachungen mit Kamaharero gelangen, von dem er als guter Freund schied. Im Oktober 1885 wurde dann der Schutzvertrag geschlossen, dem noch weitere Verträge mit anderen Herero-Häuptlingen folgten. Damit war nach vielen Mühen, Gefahren und Abenteuern die Vorbedingung für die Entstehung von Deutsch-Südwest geschaffen.

Gibt es Bigamie mit der eigenen Frau?

Vor einer ziemlich komplizierten juristischen Frage standen jetzt rumänische Gerichte, die zu entscheiden hatten, ob ein Mann Bigamie begeht, wenn er seine Gattin ein zweites Mal heiratet, ohne von ihr geschieden zu sein.

1874 verliebte sich ein Bukarester Kaufmann in ein hübsches junges Mädchen, entführte es, sie bekamen eine Tochter und heirateten nach einigen Jahren. Das Ehepaar hätte nun glücklich und zufrieden leben können, wenn nicht plötzlich Bedenken an der Gültigkeit der Ehe aufgetaucht wären. Aus irgendwelchen Gründen jedenfalls kam der Kaufmann zur Überzeugung, daß seine Ehe wegen verschiedener Formfehler ungültig sei. Weshalb er, ohne erst genauere Nachforschungen anzustellen, einfach ein zweites Mal heiratete und dabei den Behörden bekannt gab, er habe bis jetzt mit seiner Frau in wilder Ehe gelebt. Am Tage der Trauung anerkannte er auch sein Kind als ehelichen und legitimen Nachkömmling.

Bis vor einigen Jahren die Frau starb. Durch den Todesfall wurde der Mann so mitgenommen, daß er zu einem frömmelnden Heiligen wurde und selbst von seiner längst erwachsenen Tochter nichts mehr wissen wollte. Als seine „innere Wandlung" ihren Höhepunkt erreicht hatte, zeigte er sich selbst dem Gericht an „wegen Bigamie, begangen mit der eigenen Frau", um auf diese Weise zu erreichen, daß sein Kind als unehelich und damit erbunfähig gesprochen würde. Gleichzeitig vermachte er sein ganzes Vermögen der Kirche. Der seltsame Vater starb jedoch, ehe das Verfahren zum Abschluß gekommen war.

Kürzlich wurde nun das Urteil gefällt, das darlegte, daß jede zweite Ehe als Bigamie zu gelten habe, wenn sie vor Scheidung der ersten Ehe eingegangen werde. Ob es sich dabei um dieselbe oder zwei verschiedene Frauen handle, spiele keine Rolle. Dementsprechend wurde auch die Tochter als illegitim und erbunfähig erklärt und das ganze, mehrere Millionen umfassende Vermögen fiel an die Kirche.

Anekdoten auf Versfüßen

Von Richard Drews

Fontane, der Spontane

Fontane ward der großen Welt
An einem Abend vorgestellt;
Es wat vom Jüngling bis zum Greis
Ein äußerst exklusiver Kreis:
„Von Bredow" und „von Zitzewitz",
„Von Rochow" und „von Zobeltitz",
So stellte man sich einzeln vor. —
Fontane schätzte den Humor
Und hatte Geistesgegenwart,
Er sagte witzig und apart
(Es war 'ne Laune, 'ne spontane):
„Von ..... Tane!"

*

Dingelstedt und der Dichter

Ein Stück ward Dingelstedt gesandt,
Daß er es prüfen sollte;
Er tat es, denn er war charmant,
Obgleich er's gar nicht wollte. —
Es war ein Stück zum Steinerweichen,
In jedem Akt gab's viele Leichen.
Und Dingelstedt kommt zum Entschluß,
Daß er es retournieren muß.
Doch, wie nun Dichter nicht verletzen,
Die meist ihr Werk als Klassik schätzen?
Nach Tagen, deren jeder eine Qual war,
Ging es zurück mit dem Vermerk:
„Ihr Stück ist einfach unbezahlbar,
Anbei daher Ihr Werk!"

Der verhinderte Liebhaber

ERZÄHLUNG VON EMMY PEYER

(4. Fortsetzung)

Der Wirt verbeugte sich dienstfertig, schickte Kellnerin und Buch.

Eifrig blätterte Justine.

Da standen wirklich, wie Pfarrer Egli angekündigt hatte, eine Reihe Thurer eingetragen. Der Rechtsanwalt, Chemiker, Offizier auf den oberen Stufen der bürgerlichen Ehrenleiter, bescheiden unten der Fabrikarbeiter und Armenhäusler. Vielfarbiges Bild vom schicksalhaften Auf und Ab eines alten Geschlechtes; weitverzweigt wie ein breitkroniger Baum erstand es in seinen mannigfachen Abwandlungen von Thureramstein, -imhoff, -amrain, -an der Allmend und -auf'm Bühl vor der Lesenden.

Woher kommen, wohin gehen wir, sann das Mädchen. Welcher Art mögen die Kräfte, die Gewalten in uns sein, die den Ablauf unseres Daseins bestimmen?

Man sollte sich wirklich mit seinem Ahnenerbe etwas eingehender befassen, als es die knappen, für den arischen Nachweis notwendigen Aufzeichnungen verlangten. Was wußte man? Man hing im leeren Raum, lebte in den Gegenwartstag hinein.

Nun, sie würde es von jetzt ab nachholen. Der Anstoß war gegeben, das Interesse sollte nicht wieder erlöschen.

Mit wachen, freudigen Augen ging sie durch das liebe, bunte Mittelalter der Stadt, die ihr als Heimat des Geschlechtes vertraut, ja liebenswert erschien. Nichts empfand sie als fremd, alles setzte sie in besondere Beziehungen, verschwendete sich in herzliche Freundschaft, fühlte sich als Nachfahre, dem Blute nach diesem bürgerfleißigen Gemeinwesen eng verbunden. Ihre Phantasie spielte, ihre Gedanken bevölkerten Gassen und Häuser mit den Gestalten der Thurers; im getäfelten Ratssaal hatten die Juristen zum Wohl des Stadtwesens ihre Beredsamkeit entfaltet, von den Kanzeln herab die Geistlichen das Volk zu Zucht und Gottesfurcht ermahnt. Unermüdlich waren die Ärzte durch die Straßen geeilt; wie manche Stube in den Honoratiorenhäusern, wie manche bescheidene Kammer mochte in den langen Stunden der Tage, ja nächtlicherweile ihr hilfsreiches Wirken gesehen haben. Und auf den Plätzen, auf dem Anger draußen vor den Toren hatte der Soldat seine Eidgenossen geschult und zur Verteidigung heimatlicher Güter angefeuert.

Ein kleines Nürnberg, dies Nest meiner Ahnen, dachte die genießerisch Schlendernde entzückt. Dabei Sonne, lind fächelnde Luft, blauer Himmel und die ersten, schüchternen Blumen.

Gepriesen sei der arische Nachweis, der mir diese köstliche Reise so unvermutet in den Schoß legte. Ich möchte begeistert losschmettern: „Winterstürme wichen dem Wonnemond" oder „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche".

Ich kann doch nicht singend hier durch die Straßen ziehen. Die guten Schaffhausener, meine halben Landsleute, bekämen einen durchaus erklärlichen Schrecken und ich vielleicht ein Protokoll — ausgerechnet hier in der Stadt meiner Ahnen. Das wäre dann der Anfang einer chronique scandaleuse und ich das schwarze Schaf unter all diesen Ehrenfesten und Getreuen.

Reden möchte ich, meine Begeisterung an jemand loswerden. Aber ich bin wie ein Trappist zum Schweigen verurteilt, mein Mund ist infolge Alleinseins zwangsversiegelt.

Unerhört an diesem bezaubernden Vorfrühlingstag, der zu paarweiser Aussprache geradezu herausfordert.

Immer mit blanken Augen das Besondere rasch erfassend, photographierte Justine, freute sich an kunstvollen Erkern, an gotischen und barocken Brunnen, an sinnreich bemalten Häusern, stand schließlich wieder vor dem Thurerhof, dessen prächtigen Barockgiebel und reichgeschmückte Fassade sie mit dem Stolz des Nachfahren liebevoll betrachtete. Jammerschade und kaum im Sinne der Erbauer gelegen, daß heute die breiten Schaufenster eines Konfektionsgeschäftes das schöne Gleichmaß der Front unangenehm störten.

Sic transit gloria mundi.

Die heutigen Thurers wünschen eine Wohnstatt draußen in grüner Freiheit. So fällt das alte Erbe dem Unternehmergeist anheim.

Über diesen kritischen Betrachtungen entdeckte sie die Stadtbücherei. Ging erwartungsvoll hinein.

Die literarischen Erzeugnisse meiner Vorfahren muß ich mir unbedingt ansehen.

Eine guttural sprechende Dame würdigen Jahrgangs erteilte ihr die bei derlei Gelegenheiten übliche gemessen-freundliche Auskunft.

Ob sie sich denn ausweisen könne?

Der Reisepaß wirkte wie ein Sesam-öffne-dich.

Soso, Dr. phil. Justine Thurer, Studienreferendarin in Deutschland. Selbstverständlich dürfe das Fräulein Doktor die Bücherei besichtigen. Bitte. Diese Tür.

Schaffhausener Autoren?

Ja, da gäbe es eine Kartothek; die Dame werde gewiß alles finden, was sie interessiere.

Justine betrat einen hellen, wohlgeordneten, von hohen Bücherborden umstandenen Raum.

Schnupperte. Ihr Philologenseelchen freute sich. Denn es roch hier verheißungsvoll nach Hunderten von Büchern, nach gedruckter, eingehamsterter Weisheit.

Dazu herrschte die in solchen Räumen vorgeschriebene Stille. Wohltuend und angenehm ausgleichend nach den Stunden des Umherschlenderns draußen im Getriebe des rumorenden Alltags, empfand unsere Reisende. Sie war nun doch müde geworden; es mußte gut tun, eine Weile hier lesend auszuruhen.

Dieser Schrank hier enthielt das Autorenverzeichnis schaffhausenschen Fleißes?

Justine ließ die Rollwand heruntergleiten, zog die einzelnen Schubladen hervor, suchte neugierig.

A.. B.. M.. P.. S.. St.. T..

Endlich!

Täschi. Tanner. Tschumi.

Wo blieb das Th?

Sie suchte vergeblich.

Stand auf, um das Fräulein draußen um eine nochmalige Auskunft zu bitten.

*

Der einzige Leser, der im Augenblick in der Bücherei vorhanden war, dessen Blätterumwenden sich als das allein Hörbare in der vorgeschriebenen Stille hatte vernehmen lassen, sah auf. Bemerkte die Verlegenheit der fremden Besucherin.

Erhob sich höflich.

„Darf ich Ihnen behilflich sein?"

„Das wäre sehr nett. Ich finde das Th nicht."

„Nanu, es muß doch da sein."

Er suchte das alphabetische Register durch, stöberte in den Namen mit T.

„Welchen Autor wünschen Sie, wenn ich fragen darf?"

„Thurer. Mit Th."

„Thurer? Ach entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein. Das ist eine ganze Reihe. Schreibselige Leutchen. Ich habe sie von A bis Z mit Beschlag belegt. Drüben auf dem Tisch liegt alles. Kommen Sie bitte mit.

Gestatten Sie übrigens: Dr. Thurer."

„Ach, das ist ja ulkig."

Das Gesicht des Fremden überzog sich mit jähem Rot.

„Was ist daran denn ulkig?" fragte er. Schärfer, als es in seiner Absicht liegen mochte. „Ich verstehe nicht, was Sie an dem Namen Thurer finden wollen."

Justine lachte hell auf. Ohne sich an Stirnrunzeln und offensichtliche Verstimmung des andern zu kehren.

„Am Ende heißen Sie auch Thurer auf'm Bühl?"

„Weshalb meinen Sie das? Es stimmt nämlich. Bitte, erklären Sie mir Ihre Wissenschaft."

„Furchtbar einfach. Ich habe heute morgen erfahren, daß mein Name, mein simpler, unauffälliger Familienname, dies schmückende Beiwort hat und vermute nun — "

„Sie heißen also —"

„Justine Thurer", entgegnete sie. Höchst vergnügt ob des unerwarteten Abenteuers.

Das Gesicht des Fremden spiegelte einen Augenblick maßlose Überraschung. Um gleich danach aufzuklaren wie schwerverhangener Wolkenhimmel nach dem Gewitter.

„Justine?! — Und ich Justus."

„Auch das noch!" entfuhr es dem Mädchen. „Das wird ja immer seltsamer. Welch ein toller Zufall!"

„Durchaus kein Zufall", berichtigte Thurer. Nunmehr wieder auf der Höhe der Situation. „Sondern nur ein reizendes Zusammentreffen. Denn wir sind vermutlich um sieben Ecken 'rum verwandt. Wenn die Schaffhausener Thurer auf'm Bühl auch Ihre Ahnen sind, wie ich annehme, sonst —" er lächelte überlegen — „würden Sie diese literarischen Produkte hier schwerlich lesen wollen —"

Justine fiel ihm eifrig ins Wort.

„Freilich sind das meine Ahnen. Ihretwegen bin ich extra hier in die Bücherei gegangen."

„Großartig, meine Gnädigste! Da sind wir also, na, sagen wir mal, Vetter und Base."

„Nur um sieben Ecken rum", wehrte sie lachend ab. „Sie scheinen mir außerordentlich rasch mit Ihren Kombinationen bei der Hand zu sein."

„Als Verteidiger in Straffachen bin ich darauf angewiesen, Zusammenhänge schnell und sicher zu erkennen."

„Sie sind also —"

(Fortsetzung folgt)

Atelierbesuche am Samerberg

K. H. Müller in seiner Werkstatt

Am Dorfeingang von Törwang, das wohlig und wohlhäbig in die Flanke des Samerberges hinein gekuschelt ist, liegt ein sauberes, weißgetünchtes Haus, in dessen unteren Räumen die Postverwaltung die Verbindung mit der großen Welt da draußen aufrecht erhält. Hier geht's abends, wenn der Bus vom Inn heraustrattert, lebhaft zu. Das halbe Dorf versammelt sich zum Postempfang. Oben, beim Maler Müller-Samerberg, ist's umso beschaulicher. Es scheint, als wenn die Welt vor seinem Atelier leise die Türe zugemacht hätte.

Und doch ist der Künstler auf wunderbare Weise mit seiner Welt, die ihn seit 35 Jahren umgibt, verbunden. Da liegt alles vor ihm, was er zum Malen braucht, wenn er auf die hölzerne Altane tritt, über die man zu seiner Werkstätte gelangt. Unten, im Garten, knistert um diese Zeit die blaue Flamme von hundert Rittersporn-Stauden. Die Sonne schickt sich überm Inntal im Westen zum Schlafen hinter den kühn gezeichneten Gipfeln des Wendelsteins an. Schon überzieht den Samerberg das tiefe Grün der im Schatten liegenden Wiesen, doch um die Schultern des Heuberges, der den Umriß des Wendelsteins nachzuahmen versucht, und des edelgeformten Hochriß mit der brokatenen Schleppe der Wälder legt das scheidende Gestirn ein eitel goldenes Geschmeide.

Und da leuchtet ganz zur Linken vor den rissigen, mit violetten Schatten gefüllten Schründen der Heugrabenwände ein weißes Kirchlein auf, das auf sanfter Grasterrasse die Schönheit der Natur zusammenfaßt.

Es ist die Kirche von Grainbach, eine echte Bauernkirche und mit jener Sicherheit im Maßverhältnis vor mehr als siebenhundert Jahren vor das Gebirg gesetzt, die uns staunen läßt. Auch die gut abgewogenen Proportionen von Turm und Langhaus als fast fensterlose Baumassen verraten ein natürliches Stilempfinden, das bei Abwesenheit der sonst gewohnten Leitmotive ins Zeitlose weist. Der Bau ist für die Ewigkeit entworfen.

Diese Grainbacher Kirche liebt K. H. Müller-Samerberg. Er gesteht uns diese Liebe dann in der heimeligen Werkstätte, die ein hölzernes Gehäus ist — — ja, just das Gehäus des studierenden Hieronymus auf Albrecht Dürers Kupferstich. Hier lebt der Friede einer geistigen Werkstatt, es schnurrt nur so vor Stille und Behagen. Hier wird das Gespräch, das nun nach der ersten Begrüßung mit dem noch ranken 74jährigen Künstler in Gang kommt, immer wesentlich und von gutem Gewicht sein müssen. Die braunen Augen im wettergegerbten Gesicht hinter den Brillengläsern lächeln gütig, der Mund wehrt bescheiden die Fragen nach Ausstellungen, Erfolgen und Plänen ab. Das ruhige Gleichmaß dieses wahrhaften Künstlerheimes, das ein echtes deutsches Familienleben umschließt, kennt nur Werden und Reifen in der geruhsamen Folge der Jahre. Es ist nicht wichtig, volltönende Entwürfe zu wälzen und mit abgrundtiefen Problemen zu ringen. „Heut hab ich ein bissel Luft gemalt", sagt Karl Hermann Müller, und überläßt es dem Besuch, die Schwierigkeit dieser Arbeit richtig zu würdigen. Der Landschaftsmaler malt Luft, seit er als Schüler von Höcker den Samerberg bei Studienreisen der Malschule zum ersten Male sah, später in den Sommerferien lieb gewann und ihn dann ganz als Heimat erkor. Der im Vogtlande geborene Künstler wurzelt heute und längst mit allen Fasern des Herzens, mit der ganzen Kraft des Gemütes in diesem begnadeten Paradies der Maler. Haben doch viele nach ihm ihre Staffelei, ja ihr Haus in das Hügelland des Samerbergs zwischen Inn und Chiemsee gestellt, Dieffenbach lebte hier einige Zeit, Adolf Hengeler, der Puttenmaler, kam gern zu kurzer Rast ins Müllerhaus, Martin-Amorbach gründete sein Heim ob Roßholzen.

Im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts hat Müller-Samerberg beziehungsreiche Bilder gemalt wie den einsamen Geiger, der im tiefen Wald seine Melodie sucht, oder fränkische Städtchen am Abend und zur Nacht mit kleiner Staffage. Später verzichtete er ganz darauf, die Landschaft seiner Wahlheimat sagte genug. Auch löste er sich aus dem dunkelschweren Celloton der noch mit Münchens Malkultur verbundenen Jahre und trat ins Helle, in den lichten Tag. Ob er aber nun einen der sanft atmenden Hügel mit sparsamem Baumbestand oder die kühlen Gründe am Forellenbach oder die herbe Schönheit der Grainbacher Kirche in immer neuen Varianten malt, stets ist er der Maler und Dichter, der aus der Vergänglichkeit der Jahreszeiten das Unvergängliche zu deuten weiß, der Lyriker, der aus der Einstimmung des Ich mit Natur und Gott das sonst Unsagbare zum Klingen bringt. Und unsere unruhigen und ungewissen Herzen beschenkt, befriedet und beruhigt durch das Schöne, Wahre und Gute, das sein Teil ist.

„Ich hab heut ein bissel Luft gemalt" — — — wir verstehen diesen harmlosen Satz beim herzlichen Abschied ganz: wenn Karl Hermann Müller da draußen am Samerberg Luft malt, so ist es die geistige Luft seines Hauses, die aus der Fülle und Tiefe eines gesegneten Künstlerherzens hineinströmt in jedes seiner harmonisch ausgeglichenen Gemälde.

Dr. Ludwig Lindner.

Der Kaufmann in der Kunst

Im Festsaal des Hauses der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wurde in Berlin eine Gemäldeausstellung eröffnet, die einen Querschnitt gibt durch die Ergebnisse eines Malerwettbewerbs. Der Titel „Kaufmann am Werk" umreißt das Thema. Der Bogen ist weit gespannt: Kaufmannsporträts waren ebenso zugelassen wie die Darstellung von Kaufmannshäusern, Läden, Schaufenstern, Verkaufsszenen. Eine Auswahl von 140 Bildern wird in der Berliner Ausstellung gezeigt, in der alle deutschen Gaue vertreten sind, am zahlreichsten Berlin, München und Düsseldorf. Vom Stilleben bis zum Historienbild sind alle Bezirke des Themas in Oel, Aquarell, Pastell, Zeichnung dargestellt. Die Fülle des Gegenständlichen gibt der Schau ein höchst lebendiges Gesicht gelebten Lebens und menschlicher Leistung. Die Trägerinnen der beiden zweiten Preise (der erste fiel aus) sind die Malerinnen Käte Schuh (München) für ein Bildnis des Kaufmanns Karl Riederer und Marianne Cönen-Bendiren (Berlin) für ihre Impression „Damenhutsalon". Den dritten Preis erhielt Erich Martin Mueller (Berlin) für seinen „Markt in Nördlingen", den vierten Preis Carl Barth (Düsseldorf) für die „Spitzenverkäuferin".

A. von Oertzen.

Leonardos „Abendmahl" vor Terrorfliegern gerettet

Aus der bei dem letzten feindlichen Terrorangriff auf Mailand zerstörten Kirche Santa Mariadella Grazie ist wie durch ein Wunder eine der wenigen bis heute erhaltenen Wandmalereien Leonardo da Vincis, ds berühmte „Abendmahl", gerettet worden. Das Mauerstück mit dem kostbaren Freskogemälde ist dank des schützenden Umbaues inmitten der Trümmer der fast ganz zerstörten Kirche stehen geblieben.

Meisterschule für Kunstschmiede und Metallbildner. Die Meisterschule des Deutschen Handwerks in Klagenfurt hat eine bemerkenswerte Erweiterung erfahren: ihr wurde eine Meisterschule für Kunstschmiede und Metallbildner angegliedert (man erinnere sich an eine ähnliche berühmte Klasse an der Kunstgewerbeschule Elberfeld, die der verstorbene Meister Hilmar Lauterbach bereits um die Jahrhundertwende gegründet hatte). Die Leitung der genannten Meisterschule wurde dem Plastiker Rudolf Reinhard aus Salzburg übertragen.

Der Senior der deutschen Dichter. In stiller Zurückgezogenheit lebt in Weimar der Senior der deutschen Dichter, der aus Ostpreußen gebürtige, jetzt 97 Jahre alte Wolfgang Arthur Jordan, ein Bruder von Wilhelm Jordan. Wolfgang Jordan hat außer Balladen und Elegien (erschienen im Jahre 1894) eine Sammlung von Zeitgedichten herausgegeben, die auch zahlreiche vaterländische Lieder enthält. Jordan war, wie sein wesentlich älterer Bruder, ursprünglich Theologe, ehe er sich zur Dichtung bekannte.

Hannovers Oper an neuer Stätte. Mit Mozarts „Figaro" wurde die neue Spielzeit der hannoverschen Oper im Galeriegebäude des Schlosses in Herrenhausen fortgesetzt. Das im „Barbier" entwickelte theatralische Spiel aus dem Geiste der Stegreifkomödie bot den Untergrund für ein musikalisches Theater, das von der Typologie der commedia dell'arte sich bis in die feinste Seelendeutung der musikalischen Umwertung Mozartscher Texte erstreckte. Die räumlich bedingte Abkehr von der Illusionsbühne machte die von Hermann Dicks aufgelockerten, aus dem stehenden Repertoire übernommenen Werke frei für ein gleichsam improvisiertes Spiel, das von den Künstlern unter der musikalisch beschwingten Leitung von Kapellmeister Arnold Quennet (früher in Wuppertal) in kammermusikalischer Feinheit vor sich ging. Der ungewöhnliche Beifall bestätigte den Veranstaltern, daß die Stelle des durch Terrorangriff verlorenen Opernhauses eine Einrichtung eingenommen hat, die Eigenes aus eigenen Gesetzen zu gestalten weiß.

Albert Rodemann.

Uraufführungen am 24. August: Prag, Ständetheater: „Nausika", Schauspiel von Eckehardt Peterich; am 29. August: Leipzig, Schauspielhaus: „Der Weg nach Bao Yin" von Josef Maria Frank; Leipzig, Altes Theater „Im Cognac gibt es keine Tränen" von Hans Hömberg.

Der Rundfunk am Mittwoch, dem 25. August. Reichsprogramm: 10.00—11.00 Uhr Unterhaltungsmusik von Komponisten im Waffenrock. — 14.15—14.45 Uhr Zeitgenössische Weisen vom Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester. — 16.00—17.00 Uhr Otto Dobrindt dirigiert. — 17.15—17.50 Beschwingte Musik der Gegenwart. — 20.20—21.00 Uhr „Musik, die nie verklingt". Beliebte Melodien aus Oper und Operette. — 21.00—22.00 Uhr Bunte Stunde rund um die Liebe. — Deutschlandsender 17.15—18.30 Werke von Schubert, Mozart, Atterberg, Hermann Unger. — 20.15—21.00 Uhr „Vom ewig Deutschen", eine Sendung aus Musik und Dichtung. — 21.00—22.00 Uhr Auslese schöner Schallplatten.

DER SPORT

Um Ungarns Schwimmtitel

Der dritte und letzte Tag der ungarischen Schwimmmeisterschaften in Budapest brachte ein großes 100-Meter-Kraulrennen, das Körösi in 1:00,4 knapp mit 1/10 Sek. Vorsprung gegen Nandor Tatos gewann. Der Junior Szatmary wurde in 1:00,7 Dritter. Galombos holte sich den zweiten Titel über 100 Meter Rücken in 1:11,4 gegen Valent in 1:13,2. Auch Szegedi war zum zweiten Male siegreich, diesmal über 200 Meter Brust, wobei er mit 2:46,4 den ungarischen Landesrekord einstellte. Nemeth belegte in 2:46,8 den zweiten Platz vor Sikloši in 2:55,0. UTE. gewann die 4×200 Meter Kraul in 9:39,2 vor MAC. in 10:12,2. Hidvegi war nach seinem Sieg im Kunstspringen nun auch im Turmspringen, und zwar mit 125,7 Punkten, erfolgreich. Ilona Nowak gewann ihren dritten Titel über 100 Meter Kraul in 1:13,2. Szegedi triumphierte in der 4×100-Meter-Kraulstaffel in 5:24,2, und Frl. Ligeti holte sich das Turmspringen mit 55,6 Punkten. Die Wasserballmeisterschaft schließlich fiel an die Männer des MAC., die den ETC. mit 5:3 (1:2) besiegten.

*

In einem Wasserball-Städtekampf Agram gegen Preßburg siegten die Kroaten sicher mit 6:2 (4:2) Toren.

Gisela Graß wieder mit Jahresweltbestzeit

Poseidon Leipzig nahm am Sonntag mit seiner Männer- und Frauenmannschaft einen Versuch zur Kriegsvereins-Meisterschaft im Schwimmen. Die Männer erzielten dabei 774,8 Punkte, die Frauen 1142. Das wesentlichste war eine neue Jahresweltbestleistung von Gisela Graß im 200-Meter-Brustschwimmen mit 2:58,0 Minuten. Pfeifer legte die 100 Meter Kraul in 1:02,5 zurück, Commichau die 100 Meter Rücken in 1:16,0.

Preiß siegt im HJ.-Friesenkampf

Der diesjährige Gebiets-Friesenkampf der HJ. wurde unter Leitung von Gebietsfechtwart P. Schulze in Solingen durchgeführt und hatte trotz manchen technischen Schwierigkeiten noch eine gute Besetzung gefunden. Das Keulenwerfen der ersten Uebung brachte Luftwaffenhelfer E. Schiefler mit 51 Meter vor Domagk (49) und Preiß (47) an sich. Das Laufen fand durch ein Mißverständnis im Ziel eine nicht ganz klare Platzverteilung, weshalb Schiefler und Preiß auf den zweiten Platz vor dem gut aufkommenden Luftwaffenhelfer Bleß gesetzt wurden. Nach der dritten Uebung, dem 100-Meter-Brustschwimmen, welches Klaus Mayer mit 1:41 Min. vor Preiß und Willems an sich brachte, ging der Vorjahrssieger Jürgen Preiß mit 7 Punkten vor Schiefler (8) und Mayer (11) in Führung, die er auch bis zum Schluß nicht mehr abaab. . Im Kleinkaliberschießen belegte Luftwaffenhelfer Bleß mit 108 Ringen vor Domagk (87) und Willems (84) den ersten Platz. Das Fechten gewann, wie zu erwarten war, Gebietsmeister Preiß ohne Niederlage vor Fänger mit zwei und Schiefler mit drei Niederlagen.

Die Ergebnisse: 1. Jürgen Preiß (Bann 39, Rhein. FK. Düsseldorf) 12 Punkte, 2. Luftwaffenhelfer Egon Schiefler (Bann 39, Deutscher FC. Düsseldorf) 18 Punkte, 3. Dieter Fänger (Marine-HJ. 17. Reichsbahn W.-Elberfeld) 20 Punkte, 4. Götz Domagk (Marine-HJ. 17, Reichsbahn W.-Elberfeld) 22 Punkte, 5. Klaus Mayer (Bann 39, Deutscher FC. Düsseldorf) 23 Punkte, 6. Harry Willems (Marine-HJ. 39. Deutscher FC. Düsseldorf) 24 Punkte, 7. Luftwaffenhelfer Joachim Bleß (Bann 39, Deutscher FC. Düsseldorf) 26 Punkte. 8. Friedrich Mertens (Rheydter TV. 47) 36 Punkte, 9. Walter Jansen (Rheydter TV. 47) 45 Punkte.

Niederrhein-Aufstiegskampf

Der Duisburger SpV. holte sich in Krefeld gegen den VfL. Marathon mit 4:1 (3:1) den erwarteten sicheren Sieg und sieht damit relativ einen Punkt besser als der Tabellenführer Geld-Weiß Hamborn. So wird also in dieser Gruppe das letzte noch ausstehende Spiel zwischen den Katernberger Sportfreunden und dem Duisburger Spielverein die Entscheidung bringen, für die nach wie vor noch Geld-Weiß Hamborn und Duisburgs Altmeister in Frage kommen.

SpG. Langerfeld — Union Wuppertal

Zu einem Freundschaftsspiel treffen sich die beiden Mannschaften am Mittwochabend (19 Uhr) auf dem Sportplatz an der Leibuschstraße in Langerfeld.

Amtliche Bekanntmachungen

Sonderzuteilung von Reis in Wuppertal. Auf Grund der in der 51. Versorgungsperiode erfolgten Vorbestellung erhalten alle Versorgungsberechtigten in der 53. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 125 g Reis. Verbraucher, die den Reis aus berechtigtem Grunde nicht vorbestellen konnten (z. B. aus Gemeinschaftsverpflegung Entlassene oder deren Einzelhandelsgeschäft nicht mehr besteht), erhalten auf Antrag bei ihrer zuständigen Bezirksstelle des Ernährungsamtes auf ihrer Reichsfleischkarte Nr. 53 den Vermerk: „Reis ohne Vorbestellung." Versorgungsberechtigte, die auf Gaststättenverpflegung angewiesen sind, können den Sonderabschnitt über 125 g Reis in Reise- und Gaststättenmarken über Nährmittel umtauschen. Die Einzelhändler haben die Bezugsabschnitte über Reis bei der Warenabgabe abzutrennen und den Abrechnungsstellen des Ernährungsamtes nach Ablauf der 53. Versorgungsperiode zur Ausstellung von Empfangsbescheinigungen einzureichen. **Wuppertal,** den 21. 8. 1943. **Der Oberbürgermeister** — Ernährungsamt 403/61 —, i. V.: gez. Schön. j163

Bezugsausweis für Obst und Mangelgemüse in Wuppertal. Ab Montag, 23. 8. 1943, erfolgt die Ausgabe von Obst und Mangelgemüse nur noch auf den neuen Bezugsausweis Nr. 53, 54 und 55. Zur Belieferung werden aufgerufen: Abschnitt G 1: ½ bezw. 1 Stück Blumenkohl je nach Größe, Abschnitt G 2: 250 g Gurken; Abschnitt G 3: 500 g grüne Bohnen; Abschnitt G 4: 250 g Tomaten; Abschnitt G 5: 250 g Zwiebeln. Als Ersatzabschnitt wird Abschnitt G 1 aufgerufen. Abschnitt O 23: 250 g Pflaumen, O 24: 250 g Aepfel **oder** Birnen; O 25: 250 g Aprikosen **oder** Pfirsiche **oder** Weintrauben. Als Ersatzabschnitt wird Abschnitt O 1 aufgerufen. Versorgungsberechtigte, die ihre Zuteilung auf den bereits aufgerufenen Abschnitten des alten Bezugsausweises noch nicht erhalten haben, erhalten ihre Zuteilung auf den neuen Bezugsausweis. Eine Benachteiligung findet hierdurch nicht statt. Obst- und Gemüsehändler bezw. amb. Händler haben bei der Warenabgabe die Lieferabschnitte abzutrennen und aufzukleben. Ueber die Abrechnung erfolgt demnächst weitere Bekanntmachung. **Wuppertal,** 21.8.1943. **Der Oberbürgermeister** — Ernährungsamt —, i. V.: gez. Schön. j163

Die Offenhaltungspflicht in den offenen Verkaufsstellen und in den Handwerksbetrieben. Meine Bekanntmachung vom 7. 8. 1943, durch die ich nachdrücklichst auf die **Verpflichtung zur unbeschränkten Offenhaltung** aller offenen Verkaufsstellen und aller Handwerksbetriebe (ausgenommen die Betriebe des Bauhandwerks) hingewiesen habe, hat eine Flut von Anträgen auf Gewährung von Ausnahmen von der allgemeinen Offenhaltungspflicht zur Folge gehabt. — Ich mache **letztmalig** darauf aufmerksam, daß ich Ausnahmen von der Offenhaltungspflicht, soweit sie über den Rahmen der vom Regierungspräsidenten ausdrücklich zugelassenen Ausnahmen, die ich im einzelnen bekanntgegeben habe, hinausgehen, nicht zulasse. — Den Hinweis in meiner Bekanntmachung, daß ich Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung des Regierungspräsidenten über einheitliche Regelung der Offenhaltungspflicht in offenen Verkaufsstellen und Handwerksbetrieben vom 20. 10. 1942 auch mit **Handelsuntersagung und Geschäftsschließung** bestrafen werde, wenn mir die Unzuverlässigkeit eines Geschäftsinhabers gegeben erscheint, erweitere ich dahin, daß ich „Unzuverlässigkeit" auch annehme, wenn ein Geschäftsinhaber mangelndes Pflichtbewußtsein damit zeigt, daß er immer wieder unbegründet oder mit Scheingründen (dazu gehört in den meisten Fällen auch das Einreichen von Attesten) Ausnahmen zu erreichen versucht. **Derartige Anträge werde ich auch nicht mehr beantworten.** — Für die Geschäfte, die nach den Terrorangriffen vorläufig nur **provisorisch** haben wieder **eingerichtet** werden können, werde ich eine besondere Regelung durchführen, soweit sich das bei Berücksichtigung aller Umstände als zwingend notwendig erweist. — In diesem Zusammenhang wiederhole ich, daß die Geschäftsinhaber nach der angegebenen Anordnung des Regierungspräsidenten verpflichtet sind, die Offenhaltungszeiten am Eingang zum Geschäft in leicht lesbarer Schrift ersichtlich zu machen, und daß Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung ebenfalls bestraft werden. **Wuppertal,** den 23. August 1943. **Der Oberbürgermeister: Gebauer.** j163

Kleinverkauf von Tabakwaren im Ennepe-Ruhr-Kreis. Die Tabakverkaufsstellen — Fachgeschäfte, Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten, Kantinen, Rüstungsbetriebe mit Zuweisungen usw. — müssen zur Durchführung des ab 1. August 1943 reichseinheitlich eingeführten Kontrollverfahrens mit den zuständigen Kartenstellen nunmehr monatlich abrechnen. Für die Abrechnung ist ein besonderer Vordruck zu benutzen, der von der Kartenstelle zu beziehen ist. Die Abrechnung hat bis zum 10. jeden Monats unter Beifügung der dazugehörigen Abschnitte der Tabakkontrollkarten — aufgeklebt zu je 100 Stück — bei der Kartenstelle — Abrechnungsstelle — zu erfolgen, und zwar erstmalig für den Monat August bis zum 10. September 1943. Es wird darauf hingewiesen, daß jede Tabakwarenverkaufsstelle erstmalig eine Bestandsaufnahme ab 31. Juli 1943 zu machen und diese in den Nachweis einzutragen hat. Verstöße gegen die Verteilungs- und Abrechnungsvorschriften haben Bestrafung nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung der Anordnung vom 26. 11. 1941 und gegebenenfalls auch den Ausschluß von der Belieferung mit Tabakwaren zur Folge. **Schwelm,** den 21. August 1943. **Der Landrat** — Wirtschaftsamt —. e203

Stellen-Angebote

Nachkalkulatoren und Betriebsbuchhalter von großem Werk der Berliner Motorenindustrie gesucht, die gute Kenntnisse des neuzeitlichen Rechnungswesens besitzen. Es handelt sich um die Erledigung interessanter Sonderaufgaben für entwicklungsfähige Arbeitsgebiete. — Bewerber, die die genannten Voraussetzungen erfüllen, werden gebeten, ausführl. Bewerbungen unter Kennwort 401/R. 9723 an Ala, Berlin W. 35, zu richten.

Betriebsleiter, Betriebsingenieur und Meister für große Band- und Gummiband-Weberei in groß. Stadt des Warthelandes sofort gesucht. Es wird Wert gelegt auf selbständig arbeitende, fleißige und intelligente Kräfte. Geboten wird eine Dauerstellung mit großen Entwicklungsmöglichkeiten. Angeb. unter B 481 an die Geschäftsst. ds. Bl. 7524f

Angestellter für interessante und vielseitige Aufbautätigkeit eines Zweigbetriebes gesucht. Der Posten erfordert Wendigkeit und unbedingte Zuverlässigkeit. Bewerb. m. Gehaltsansprüchen u. B 468 an Gst. 373b

Gesucht zum mögl. sofort. Antritt für Maschinenfabrik in schönster Lage im Bayerischen Wald 1 **Betriebsleiter** mit guten organisatorischen Fähigkeiten, 1 **Kalkulator** mit Refakenntnissen, 1 **Meister** für den Werkzeugbau, 1 **Vorarbeiter** für den Werkzeugbau, 1 **Drehmeister,** 1 **Drehvorarbeiter,** 1 **elektro-autogen-Schweißvorarbeiter,** 1 **kaufm. Leiter** mit mögl. technischem Verständnis, 1 **pers. Stenotypistin,** welche bei Eignung in Sekretärinnenstelle aufrücken kann. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Antrittstermins erb. u. B 6379 an ALA München II

Mod. eingerichtetes Zweigwerk bedeutenden Industrie-Unternehmens Schleswig-Holsteins sucht Nachkalkulator, Betriebsbuchhalter u. Lagerbuchhalter. Ausführliche Bew. unter A K 685 an die Ala, Kiel. a66

Bauabrechner von bedeutendem Industrieunternehmen m. mehreren Werken gesucht. Ausführl. Bewerbungen u. A K 686 an die Ala, Kiel.

Mehrere kaufm. Fachkräfte der Werkzeug-, Eisen- und Metallwaren- sowie Haushaltwaren- und Textilbranche in leitende Stellung b. größerem Unternehmen sof. gesucht. Angeb. mit Unterlagen unter R 390 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1.

Buchhalter (in), der selbständig die Buchhaltung übernehmen kann, von Textilgroßhandlung sofort ges. Angeb. unt. E 2776 an die Gst. 31974

Lagerführer gesucht. Mitteldeutsches Industrieunternehmen sucht für die Führung eines Ausländerlagers geeigneten Herrn, der das vielseitige Aufgabengebiet selbständig bearbeiten und den Verkehr mit den ausländisch. Zivilarbeitern reibungslos abwickeln kann. Verhandlungsgewandte Herren, wenn möglich mit Erfahrung in der Lagerbetreuung, bewerben sich unter E 1504 an Gst.

Kartonagenfachmann! Wir suchen für unsere Faltschachtel- und Hartpapierwarenfabrikation 1 od. 2 Fachkräfte, die mit Stanzen- u. Werkzeugbau, Automateneinrichtung etc. bestens vertraut sind u. selbständig alle vorkommenden Arbeiten ausführen können. Gewünscht wird ferner Kenntnisse der modernsten Fabrikationsmethoden sowie der neuzeitlichen Maschinen. Angebote unter E 1809 an die Geschäftsstelle. e370

Drogist (Drogistin), mögl. aus dem Großhandel, von Arzneimittel-, Chemikalien-Großhandlung u. Arzneipflanzenkultur nach auswärts gesucht Bewerb. u. G S 2340 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, München I, Theatinerst. 8

Lagerführer m. russischen Sprachkenntnissen, **Köchin** zur Beaufsicht. und verantwortl. Leitung der Küche für Ostarbeiterlager gesucht. Es kommt auch Ehepaar in Frage, das beide Stellen gemeinsam versieht. Bewerbungen erbeten u. DO 10443 an Ala Anzeigen GmbH., Dortmund.

Schriftsetzer, der auch im Druck aushelfen kann, gesucht. Wuppertal, Friedrichschulstraße Nr. 24.

Erf., älterer Packmeister, erfahren im Verpacken von Glas u. Porzellan, wird mit Genehmigung des Arbeitsamtes sofort eingestellt. Möbeltransport Eduard Ludwig, Wuppertal, Straße der SA. 152b

Tücht. Aufpasser gesucht. Wuppertal, Oberwall Nr. 9.

1 Vorarbeiter oder Meister f. Maschinenreparaturen, **3 Maschinenschlosser und Hilfsarbeiter** für meine Reparaturwerkstatt sofort gesucht. Evtl. kann fl. Wohn. gest. werden. Angebote unter B 419 Geschäftsst.

Für unseren Lieferwagen Ford 8 (Treibgas) suchen wir p. sof. einen zuverlässigen Fahrer. F. & A. Lange, Wuppt. Tel. 344 51 und 52.

Kontrolleure und Kontrollvorarbeiter sucht für Zwischen- und Endkontrolle von Motorenteilen großes Werk der Metallindustrie im Generalgouvernement. Bewerbern, auch Anlernern, werden neben Tariflohn u. Trennungsgeld ausreichende Verpflegung und gute Unterkunft geboten. Bewerbungsunterlagen unter „Kontrolleure Generalgouvernement" an Ala Anz.-Ges., Breslau 1, erbet.

Schlosser als Vorarbeiter gesucht. 2-Zimmer-Wohnung evtl. verfügbar. Angeb. unter E 2708 an Gst. d561

Mehrere Brotfahrer f. Pferdewagen und Pferdepfleger sofort ges. Heinrich Michel Wwe., W.-Ronsdorf, Forststraße 4. Tel. 72056/57. f116

Hilfsarbeiter u. -innen zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter E 2835 an die Geschst. r2599

Hilfsarbeiter für Armaturenfabr. ges. Franz Dürholdt, Wpt.-U.-Barm.

Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen sofort gesucht. Peter Kikuth, Abt. Bonbonfabrik, O.-B., Gosenburg 47

Zeitungsbote od. Botin, auch Rentenbezieher, per sofort gesucht. Filiale des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal in Ronsdorf.

Wachposten für den Werkschutz und Stadtrevierdienst für sofort ges. ist gesorgt. Außer Tariflohn, Trennungszulage. Eilbewerbungen an **Braunschweiger Wach- und Schließgesellschaft, Braunschweig.** u198

Weibl. Angebote

Jüngere Kontoristin — auch Anfängerin — für Schreibmaschine und Büro ges. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Möbeltransport E. Ludwig, Str. der SA. 152o

Wir suchen Kontoristin und **Hilfskraft** für **Lager und Versand** nach auswärts. Schriftliche Angeb. mit Zeugnisabschriften und kurzem Lebenslauf erb. u. E 1797 Geschst.

Nach auswärts 1 jüngere Textilverkäuferin, 1 jüngere Kontoristin für Buchführung und Schriftverkehr gesucht. Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten u. E 1782 an die Gst. d766

Perfekte Stenotypistin; zuverlässig, mit guter Auffassungsgabe, für die **Einkaufsabteilung** einer auswärt. Metallwarenfabrik gesucht. Die Stellung ist entwicklungsfähig. Bewerbungen m. den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Gehaltsansprüche, Eintrittstermin) bitte richten unter F. 9782 an Ala, Berlin W. 35. a17

Weibliche Kräfte, welche Stenographie und Schreibmaschine beherrschen, sofort gesucht. Angebote unt. E 2836 an die Geschäftsst. r2598

Kettenschererinnen für Seidenband gesucht, evtl. halbe Tage. Langwieser & Sickmann, Wuppertal, Hamburger Straße 18. r2641

Doublererin (auch f. halbe Tage) gesucht. Wuppertal, Oberwall 9.

Jüngere, ungelernte weibl. Kräfte werden von einem großen Werk der Berliner Metallindustrie gesucht, um in den betriebskaufmännischen Abteilungen für vielseitige Rechenaufgaben angelernt zu werden. Bei guter Eignung bieten sich vielfache Aufstiegsmöglichkeiten. Ausführliche schriftliche Angebote erbeten unter Kennwort 406/M. 9722 an Ala, Berlin W. 35.

Frauen u. Mädchen für Häkelmaschinen, Kettenscheren und Nähmaschinen, auch zum Anlernen, ges. Heikaus, Wuppertal, Lüttmannstr. 57

Zeitungsbotin für Oberbarmen gesucht. Filiale Oberbarmen, Ludendorffstraße, Ecke Stennert

Putzfrau gesucht für täglich 3—4 Stunden in Etagenhaushalt in Unt.-Barmen. Angeb. u. B 474 an Gschst.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 und 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschr. Lebenslauf sowie Zeugnisabschr. erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg. a17

Frauen und Mädchen für die Fertigung eines Spezialartikels werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sof. eingestellt. Ernst Hinnenberg jr., Neue Nordstraße 9—11.

Tücht., perfekte Köchin, für Restaurationsbetrieb geeignet, eine Kaltmamsell, eine Hausangestellte p. sofort gesucht (mit Kost u. Wohnung) Siechenbräu, Herm.-Göring-Str. 8.

Stellen-Gesuche

Möchte gerne einem älteren Herrn oder einer Dame in bess. Hause den Haushalt führen. Angebote unter E 2841 Geschäftsst.

Vermischte Anzeigen

Stilliegende Metallgießerei, komplett eingerichtet, sucht die Fertigung einer anderen Firma zu übernehmen. Ang. E 1805 Geschst.

Färben u. Spulen von Zellwolle, Miga und Leinengarn übernimmt kurzfristig Färberei Alb. Römer, Zweigniederlassung d. Aktienfärberei Münchberg, Leichlingen-Rhld. f229

Eingerichtete Maschinenschlosserei an Fachmann mit Belegschaft, mögl. mit Beteiligung, abzugeben, wenn lauf. Arbeiten mit übernommen werden. Eilangeb. unt. B 420 an die Geschäftsstelle. 7474i

Auslieferungslager. Kaufmann übernimmt Auslieferungslager oder Filialleitung, gleich welcher Branche, im Sauerland. Kaution kann gestellt werd. Räume vorh. Ang. E 6795 G.

Betrieb gesucht, der das Ketteln oder das Säumen von Vierecktüchern in größ. Posten übernimmt. Angebote erbeten unter J. U. 9121 an Werbedienst, Berlin SW. 68, Jerusalemer Straße 50/51. a213

Verloren / Gefunden

Gold. D.-Armbanduhr am 19. 8., 11 Uhr, v. Schleswigerstr., Straßenbahn Nr. 111, Uellend. z. Neumarkt, verloren gegangen. Bitte um Rückg. geg. hohe Belohn. Näh. b. Hedermann, Wuppertal, Westkotterstr. 57.

Blaues Trikotkleid m. braunen Knöpfen in der Nacht zum 23. 8. v. Königsplatz — Auerschulstr. verl. Geg. Bel. abzugeb. bei H. Friese, Osterfelderstr. 1, II, bei Kasberg.

Damen-Armband-Uhr nahe Stockmannsmühle oder in Straßenbahn verloren. E. Gast, Wiesenstraße 107, bei Schmitz.

Autoreservereifen für Opelwagen verloren. Wird beim Finder gegen gute Belohnung abgeholt. Königl. Cronenberg, Neukuchhausen Nr. 11. Telephon 7 10 59.

Derjenige, der am 21. 8. gegen 20,15 Uhr an der Haltestelle Tesche eine Geldbörse gefunden hat, wird gebeten, gegen Belohnung Bescheid zu geben an: Tel. 565, Wülfrath.

Die Frau, welche am 22. 8., 10 Uhr, den Koffer mit nach Barmen nahm, wird gebeten, ihre Adresse anzugeben an Sybilla Rasquing, Frechen bei Köln, Fredanstraße 79.

Bezugschein für Steppdecke auf d. Namen Olschewski verl. Huttenstr. 5.

Drahth.-Fox mit braunen Ohrläppchen und Fleck auf der Nase, zugelaufen. Nur vormittags abholen. Barmen, Kleestraße 44, Bäcker.

VORANZEIGE!

Zoo Wuppertal
Großer Saal
Veranstaltungen des Stadttheaters Wuppertal
3 große Sonderkonzerte des Städt. Orchesters Wuppertal
unter Mitwirkung von Solisten d. Stadttheaters
von 17 bis 19 Uhr
Sonnab., 28.8.43: **Klassisch. Abend**
Sonnab., 4.9.43: **Operettenabend**
Eintrittspreise: 60 Rpf.
Eintrittskarten an der Tageskasse

Notar Leo Schmitz
Wuppertal-Barmen, Im Springen 11
Fernruf 53356

Sporthaus
Touristen-Flierl
Wuppertal-E., Aue 93

Paul Rüther
Dachdeckergeschäft
Wuppertal-Barmen
Zur Dörner Brücke 36, Ruf 59725

Patentanwalt Fischer
W.-Ronsdorf, Blaffertsberg 19
Telephon 72728

Schuhhaus Walter Götze
Wuppertal-Barmen
Emilienstr. 34-36, Erdgeschoß
Telephon Nr. 54245

Drogerie
Werner Lange
W.-Barmen, Carnaper Str. 87

Es grüßen als Verlobte: **Gerda Mönninghoff, Kurt Tappe,** z. Zt. im Felde. Wuppertal, Heusnerstr. 19 — Rottstr. 3, den 24. 8. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Max Hoppmann,** z. Zt. Marine; **Marta Hoppmann** geb. Oberkalkhofen. Wuppertal, Berghauserstr. 3 — Hauptstr. 180. f38

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Hüssmann,** z. Zt. im Felde, **Mia Hüssmann** geb. Schmidt. Wuppertal — Düsseldorf, August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Brass, Selma Brass** geb. Meier. Schwarzbach 60, den 13. 8. 1943.

Wir geben unsere vollzogene Vermählung bekannt. **Erich Stuhlmann, Resi Stuhlmann** geb. Rosenbaum. Oberbergischestraße 5 — z. Zt. Wehrmacht.

Manfred, Reiner und Elke erhielten am 13. 8. 1943 ein Schwesterchen: **Ihris** Monika. **Leni Ellenbeck** geb. Wagener. z. Zt. Krankenhaus Malmedy, privat, Rev.-Oberwachtmstr. **Willi Ellenbeck.** Malmedy, den 15. 8. 1943. d861

Hanns-Ulrich, 13. 8. 1943. Voll Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden, kräftigen Stammhalters, bekannt. **Margrit Leisgen** gb. Rimbeck; **Willi Leisgen.** Wuppertal, z. Zt. Bad Kissingen, Privatklinik.

Anita Margret — In dankbarer Freude zeigen die glückliche Geburt eines gesunden Mädels an: **Grete Scharrenberg** geb. Pannes; **Robert Scharrenberg.** Wuppertal, Billrothstr. 25 z. Zt. St.-Markus-Stift, privat; Bad Godesberg, den 17. 8. 1943.

Rosemarie, 21. 8. 1943. — Wir freuen uns über die Geburt unseres 1. Kindes. **Margarete Böckmann** geb. Krumm; **Heinz Böckmann,** Gernrode-Harz, Bahnhofstr. 22.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Mädchens, geben in Freude und Dankbarkeit bekannt: **Wolfgang Moll,** z. Zt. Wehrm., im Osten, **und Frau** Lore geb. Ritzauer. Bad Ischl, Grazerstr. 52, den 20. 8. 1943. 7579f

Ingrid-Gisela, 20. 8. 1943. — Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen wir in dankbarer Freude an. **Marga Moß** geb. Wilms, Oberwachtmstr. **Adalbert Moß,** z. Zt. im Felde. Hoyerswerda O.-L., Bahnhofsanlage 3, z. Zt. Mütterheim Jauer. 7568f

Bärbel Heidi. — Die Geburt zweier prächtiger Mädchen zeigen hocherfreut an: **Friedrich Wissemann, Utti Wissemann und Marlis** als Schwesterchen. Wuppertal, Nützenbergerstr. 207, 22.8.1943. Landesfrauenklinik, privat.

Am 26. 7. 1943 starb den Soldatentod am Kuban im Alter von 21 Jahren unser innigst geliebter, ältester Sohn, Bruder und Enkel

Karl Otto Dahl

Ltn. in ein. Geb.-Jäg.-Regt., Inh. des E. K. 1 und 2, des Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille und des Verwundetenabz.

In tiefer Trauer: **Alexander Dahl,** Hptm. d. L., **und Frau** Ilse geb. Winkelmann; **Klaus und Peter Dahl; Ww. Dr. med. Karl Winkelmann.**

Wuppertal, Münster i. W., Gereonstr. 18.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen hoffnungsfrohen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden. 87-27d

Alexander Dahl.

Von dem Adjutanten seines Regiments erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lebensfroher, herzensguter, lieber Sohn, unser guter, lieber Bruder, mein Enkel, unser Neffe und Vetter

Karl Seinschedt

Obgfr., Inh. des E. K. 2 u. der Ostmd.

im blühenden Alter von 22½ Jahren am 15. 7. 1943 südlich von Orel schwer verwundet und auf dem Hauptverbandsplatz seiner Verwundung erlegen ist. Am 15.7.1943, abends, wurde er neben seinem Batteriechef auf dem Div.-Friedhof von seinen Kameraden zur letzten Ruhe beigesetzt. Alle, die ihn gekannt haben, wissen, was wir mit ihm verloren haben. — In tiefer Trauer:

Ww. Erna Dießle geb. Behlert; **Willi Dießle,** z. Zt. RAD.; **Günter Dießle.**

Wuppertal (Flensburgerstr. 12), Karlsruhe, Friedrichshafen, Mainz, Korbach (Waldeck), den 20. 8. 1943.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der liebevolle Vater seiner kleinen Tochter, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Siegfried Schmidt

Obgfr., Inh. des E. K. 2, der Ostmed. und des Verwundetenabzeichens

bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben ließ. Er fiel 8 Tage vor seinem 28. Geburtstag.

In tiefer Trauer: **Frau Trudi Schmidt** geb. Jahnke; **Töchterchen Sigrid; Familie Chr. Schmidt; Artur Schmidt,** Uffz., z. Zt. im Felde, **und Frau; Werner Schmidt,** Uffz., z. Zt. im Felde, **und Frau; Hans Schmidt,** Obgfr., z. Zt. im Felde; **Familie Joh. Sawiazinski.**

Dortmund, Wuppertal (Anilinstr. 6), Düsseldorf, den 21. 8. 1943.

Hart und unfaßbar schwer traf uns die tief erschütternde Nachricht, daß unser einziger, sonniger, treuer Junge, mein herzensguter, lieber Bruder, mein lebensfroher Schwager, unser Neffe, Vetter und Freund

Pg. Carlheinz Niepmann

Oberfüsilier in ein. Füsilier-Regt.

am 21. 7. in den Kämpfen bei Orel den Heldentod gefunden hat. Nachdem unser Junge zwei Jahre im Osten als tapferer, unerschrockener Soldat und vorbildlicher Kamerad gekämpft hat, erreichte ihn kurz vor seinem 21. Geburtstag das tödliche Geschoß. — Du warst so jung und starbst so früh, wer dich gekannt, vergißt dich nie.

In unsagbarem Herzeleid: **Carl Niepmann und Frau** Clara geb. Blankenagel; **Cläre Molly** geb. Niepmann; **Walter Molly,** Sonderführer, z. Zt. im Osten.

Wuppertal, Straße der SA. 351.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen fleißigen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. s2040

Betriebsführer und Gefolgschaft.

Heute erreichte uns die schmerzliche, noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann, mein treusorgendes Papilein, mein guter Sohn und lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Clemens Liening

Obergefreiter

in den heißen Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat. Er starb nach Gottes heiligem Willen im Alter von 36 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Elisabeth Liening geb. Bohn; sein Sonnenschein **Friedheim; Familie Herm. Liening; Familie Wilh. Bohn; Familie Georg Schonhof.**

Wuppertal, Düsseldorferstr. 283 Lingen-Ems.

Wir erhielten nunmehr die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, einziger Junge, mein geliebter Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, mein guter, treuer Freund

Kriegsfreiwilliger

Heinz Külpmann

Mech.-Gefreiter

im Alter von 19½ Jahren sein blühendes, hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Er war unser aller Stolz, und durch sein allzeit heiteres, sonniges Wesen von uns allen geliebt. Unergründlich wie das weite Meer, sein Grab, so unermeßlich ist unser Schmerz. — In stiller Trauer und im Namen der Anverwandten:

Erich Külpmann, Feldwebel; **Frau Fränzl Külpmann** geb. Wilmes; **Marga Külpmann; Hans Becker** als Freund.

Wuppertal, Honigsthal 2.

Mit den Angehörigen trauern wir um unseren lieben, treuen Arbeitskameraden, der uns stets unvergessen bleiben wird. **Fa. Heinrich Baum.**

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser heißgeliebter, jüngster Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Abiturient

Karlhans Schmidtsiefer

Grenadier

bei den schweren Kämpfen im Osten, kurz vor Vollendung seines 19. Lebensjahres, den Heldentod fand. Er war unser ganzer Stolz, unser Glück und unser Sonnenschein.

Carl Schmidtsiefer und Frau Adele geb. Schürmann; Uffz. **Fritz Schmidtsiefer,** z. Zt. Wehrmacht.

Mannheim, Schwarzwaldstr. 21, Wuppertal, den 9. 8. 1943.

Wir erhielten die traurige, kaum faßbare Nachricht, daß unser lieber, uns unvergeßlicher Sohn, mein herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Gerd Topheide

Grenadier

am 4. 6. 1943 im Alter von 19 Jahren im Osten sein junges Leben für Volk und Vaterland hingegeben hat. Ein hoffnungsvolles Leben, erfüllt von Liebe zu uns, fand hiermit seinen allzu frühen Abschluß.

In tiefem Schmerz: **Heinz Topheide; Elisabeth Topheide** geb. Müller; **Margret Topheide,** z. Zt. RAD., **u. Anvw.**

Wuppertal, Unterdönberg 100 üb. Wuppt.-Vohwinkel, den 19. 8. 1943.

Exequien 25. 8. 1943, 9 Uhr, St.-Laurentius-Kirche.

Durch den Fliegerangriff am 30.5. 1943 kam unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Speich

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren ums Leben.

In tiefer Trauer: **Franz Speich jr. und Frau** Anna geb. Apel; **Hubert Speich und Frau** Luise geb. Baß; **Ida Schmidt** geb. Speich **und 4 Enkelkinder.**

Wuppertal, im August 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 19. 8. 1943 an den Folgen des Terrorangriffs auf Wuppertal mein lieber Mann und treusorgender Vater

Pg. Anton Hallen

im Alter von 61 Jahren. Alle, die ihn näher gekannt haben, wissen, was wir in dem Entschlafenen verlieren. — Im Namen aller Hinterbliebenen:

Helene Hallen geb. Bindels.

Wuppertal, den 21. 8. 1943.

Trauerfeier fand am 23. 8. in der Kapelle des Friedhofs Uellendahl statt.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Am 16. 8. 1943 verschied plötzlich und unerwartet in Alt-Remda (Thür.) mein lieber, herzensguter, treuer Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Maximilian von der Au jr.

im Alter von 46 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Betty von der Au** geb. Matthey; **Familie Maximilian von der Au sen.; Familie Matthey und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Leonhardstr. 27, Klingelholl 111.

Beerdigung 25. 8., 16 Uhr, ab Kapelle Hugostr. 452-7d

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute morgen 10.15 Uhr mein heißgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Walter Krauskopf

Frontkämpfer von 1914-18
Inh. des E. K. II

im Alter von 52 Jahren nach nur dreijähriger, überaus glücklicher Ehe infolge eines tragischen Unglücksfalles. Sein Leben war nur Arbeit und Sorge für die Seinen. Nun sind wir ganz allein.

In unsagbarem Schmerz: **Auguste Krauskopf** geb. Dörr; **Erika Krauskopf und Anverwandte.**

Wuppertal, Rödigerstr. 78, Haan, Leverkusen, Frankfurt a. M., den 20.8.1943.

Beerdigung 24. 8., 16.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Wir verlieren mit dem Verstorbenen einen langjährigen pflichtbewußten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

J. P. Bemberg, Akt.-Ges.

Heute nacht verschied unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Albert Bette

im Alter von 46 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Albert Bette** Addy geb. Jungheim; **Heinz-Günter** als Sohn **und Anverwandte.**

Wuppertal, Hochstr. 45a, den 22.8.1943.

Beerdigung 26. 8., 14.30 Uhr, ab Kapelle Friedhof Varresbeck.

Heute mittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Steinheuer

im Alter von fast 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelm Steinheuer d. J.,** z. Zt. im Osten; **Wilhelm Witte und Frau** Anna geb. Steinheuer; **Bruno Schmidt und Frau** Else geb. Steinheuer; **drei Enkelkinder nebst Anverwandten.**

Wuppertal, Nietzschestr. 43, 23.8.1943.

Beerdigung 26. 8., 15 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Sonnborn.

Dem Terrorangriff vom 25.6.43 fielen zum Opfer meine lieben Schwestern, unsere lieben Schwägerinnen und Tanten

Emmi Grüttefien

im 79. Lebensjahre,

Maria Grüttefien

im 72. Lebensjahre.

Otto Grüttefien und Frau Kläre geb. Hansen; **Ww. Hans Grüttefien** geb. Aenny Rohde, zugleich im Namen der Neffen und Nichten.

Wuppertal, den 20. 8. 1943.

Heute verschied nach längerem Leiden plötzlich infolge Herzschlages in Gronau i. Han. meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Auguste Koopmann

geb. Pohll

im Alter von 65 Jahren.

Julius Koopmann d. Ae.; Margarete Koopmann; Jul. Koopmann d. J. und Frau Martha geb. Wandt; **Dr. Hans Werner Koopmann,** z. Zt. im Felde; **Günter Koopmann,** Fhj.-Feldw.; **Emil Pohll u. Frau** Mariechen geb. Trummel.

Wuppertal, Hangweg 52, den 22.8.1943.

Beisetzung auf dem Friedhof Brändströmstr. am 26. 8., 16 Uhr. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 18. 8. 1943, 11.30 Uhr, entschlief in Würzburg nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine gute, liebe Frau und treue Lebenskameradin, meine unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau August Breuer

Anna geb. Wilhelm

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer: **August Breuer; Herbert Wilhelm und Frau; 1 Enkel.**

Wuppertal, Breslau, den 22.8.1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am 21. 8. 1943 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kuisne

Frau Josefine Heimann

verw. Stahl, geb. Hamacher

im Alter von 50 Jahren zu sich in sein Reich zu nehmen. Sie starb, gut vorbereitet und versehen mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche. — Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Wilh. Heimann; Rolf Heimann; Herm. Schüller; Ruth Schüller geb. Stahl; **2 Enkelkinder und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Langobardenstr. 9, Bensberg, Köln, Bochum, Eichen, Bigge und im Felde, im August 1943.

Die Beerdigung ist am 25. 8., 16 Uhr, ab Leichenhalle Carnaperstr. Exequien am gleichen Tage, 8 Uhr, Pfarrkirche St.-Joh.-Baptist, Oberbarmen. 7512a

---

Gestern 11.30 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigst geliebte, tapfere Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elli Becker

verw. Hoening, geb. Steffen

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer: **Dr. Wilh. Becker; Ruth Janssen-Hoening; Sigrid Janssen-Hoening.**

Wuppertal, Am Dausendbusch 16, 23.8.43

Beerdigung auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille. Kranzspenden zum ref. Friedhof Hochstr. erbeten. a407

Mit den Angehörigen trauert um ihre verehrte Betriebsführerin die

Gefolgschaft der Fa. J. Hoening & Co.

Am 21. 8. 1943, um 8.30 Uhr, entschlief sanft und ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau und treue Lebenskameradin, unsere herzensgute, beste Mutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jakob Wasel

Elisabeth geb. Pletziger

im 64. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Jakob Wasel;** Reg.-Rat **Wilhelm Wasel,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Martha geb. Kämmerling; **Walter Hamacher,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Elisabeth geb. Wasel; **Irmgard Wasel** und ihre beiden Enkelkinder **Renate und Ekkehard.**

Wuppertal, Ludendorffstr. 215, 21.8.43.

Beerdigung 25. 8., 14 Uhr, Friedhof Norrenberg, Seelenamt in St. Johann Baptist am 25. 8., 10 Uhr. 87-31d

---

Am Samstag gegen 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld und Kraft ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante

Frau Ww. Julius Haarhaus

verw. Droste, Ida geb. Brauweiler

im Alter von 53 Jahren.

In stiller Trauer: **Werner Droste und Frau** Else geb. Feld; Oberltn. **Hans Droste und Frau** Gertrud geb. Jäger; **Walter Haarhaus,** z. Zt. im Felde; **Heins Haarhaus; 4 Enkel und Anvw.**

Wuppertal, Westkotterstr. 12, 24.8.1943.

Beerdigung 25. 8., 16.15 Uhr, Unterbarmer Friedhof. 87-30

Nach kurzer Krankheit nahm der Herr plötzlich und unerwartet in Rudolstadt, wo sie zur Erholung weilte, meine herzensgute, unvergeßliche Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ewald Meier

Helene geb. Meschke

im Alter von 58 Jahren im Frieden zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Ewald Meier; Kurt Meier,** z. Zt. im Felde; **Charlotte Lütsch** geb. Meier; **Hella Meier** geb. Smrcek; **Heinrich Lütsch und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal, Sonnenstr. 113, Breslau und Berlin, den 21. 8. 1943.

Beerdigung 25. 8., 16 Uhr, ab Kapelle Norrenberger Friedhof. — Zuged. Kranzspenden erbitten wir zum Friedhof. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 452-8d

---

Am 21. 8. 1943 nahm der Herr nach kurzer Krankheit

Frl. Emma Sönnecken

zu sich. Sie starb im hohen Alter von 90 Jahren im festen Glauben an ihren Erlöser.

Verwandte, Freunde und Bekannte.

Wuppertal, Lutherstift, den 23.8.1943.

Beerdigung 26. 8., 10.30 Uhr, luther. Friedhof Hochstr.

Heute morgen um 6 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein unvergeßliches Kind, unser liebes Schwesterchen, unser geliebtes Enkelkind, Nichte und Kusine

Erika zur Löwen

im zarten Alter von 4 Jahren. Der Wunsch, ihren Vater nochmal zu sehen, blieb unerfüllt. — In stiller Trauer:

Franz zur Löwen und Frau Erna geb. Wildförster; **Waltraud, Franz und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Gerberstr. 25, den 21.8.43.

Beerdigung 25. 8., 14.30 Uhr, ab Kapelle Varresbeck.

Grundstücksmarkt

Haus mit 2 Morgen Obst- u. Gartenland, am Rande der Stadt, gegen Wohn- od. Geschäftshaus in Wuppertal zu tauschen. Angeb. u. W 47 an die Filiale Westkotterstr. 146.

Bebautes oder unbebautes Grundstück zur Errichtung eines Betriebes sof. z. k. ges. Vermittl. erw. Eilangeb. unter E 6113 Geschst.

Haus mit freiwerdender 2- od. 3-Z.-Wohnung sofort zu kaufen gesucht. Möbel können käuflich übernommen werden. Angebote unter W 39 an die Filiale Westkotterstraße 146

Wohnungsbau-Gesellschaft sucht z. Wiederaufbau Baugelände, das für Wohnblocks geeignet u. zugelassen ist. Angeb. u. Fr. 27125 an Ala, Berlin W. 35. a16

Haus zu kaufen gesucht, auch auswärts, evtl. auch d. Vermittl. Angebote unter E 6725 Geschäftsst.

Verkäufe

Bettstelle (weiß) für 40 Mk. zu verk. B., Bartholomäusstr. 76, II

Weiße Bettst. m. Matr. u. Keilk. 35 Mk., kirschb. Bettstelle m. Matr. 25 Mk., Waschkommode 20 Mark, kirschb. Kommode 60 Mk., verschied. Stühle 60 Mk. Kann, Str. d. SA. 104.

Gebr. Herd für 50 Mark zu verk. Wuppertal, Kopernikusstr. 12, I.

Manchesteranzug, K.-Laufstall zu verk. Straßburgerstr. 12, III.

Klaviernoten für 10 Mark zu vk. Wuppertal, Görlitzer Straße 24, I.

Tausch. Ostfr. Schaf geg. 5 Hühner zu t. Nächstebr., Ellinghausen 1, b. Eckel

Gänse. 4 schwere Zuchtgänse zu verkaufen. Müllinghaus, Wuppertal, Müggenburg Nr. 68.

Kaufgesuche

Schneider-Nähmaschine, gr. Radio und elektr. Bügeleisen zu kf. gesucht. Bültmann, Werlestraße 1.

Musik. Suche 1 B-Baß, 1 Tenorhorn, 1 Bariton, 1 Trompete, 1 Piston u. 1 Klavier zu kaufen. Willy Adolphs, Kapellmeister, Haßlinghausen, Schmiedestraße 44, über Gevelsberg. Telephon 2378 Schwelm.

Herren- und Speisezimmer zu kaufen ges. Ang. u. E 2832 Gst.

Polstermöbel, Couch und Sessel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. E 2833 an die Gst. r2600

Schreibtische, Regale u. Warenschränke, evtl. auch gebraucht, zu kf. gesucht. Angeb. u. E 6556 an Gst.

MehrereSchreibtische, Stühle, Roll- oder Stahlschränke, 1—2 große und einen kleinen Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter D 5672 an Anzeigen-Foerster, Düsseldorf, Lindemannstraße 41. a342

Textilhaus Hans Schirp, Ad.-Hitlerstraße 347, sucht einige Schreibtische, Packtische und Regale zu kauf. Angeb. fernmündlich 50595 u. 50672

Olympia oder Kadett zu kauf. gesucht. Franz Drache, Sol.-Obligs, Talstraße Nr. 38. f477

Gebr. Lastkraftwagen, BZW. u. Personenwagen, fahrbereit, dringend zu k. ges. Ang. u. E 6322 Gst.

Leichte Ziehkarre zu kauf. ges. Jonghaus, Röttgen 18. r2626

Aktenschränke und Aktenregale zu kaufen gesucht. Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 73.

Wohnungsmarkt

Großer Lagerraum in der Elberfelder Südstadt (Nähe Döppersberg) zu vermieten. Angeb. unter E 1775 an die Geschäftsst. b776

Fabrikant sucht Einfamil.-Haus, evtl. auch Zweifamilienhaus, mögl. mit Heizung, auf der Südseite von Barmen zu mieten. Angeb. unter B 469 an die Geschst. 7466a

Gaststätte mit oder ohne Küche auf sof. zu mieten oder zu kaufen gesucht. Bernhard Marx, Trier, a. d. Mosel, Krahnenstraße 47. b80

Geschäfts-Etage zu mieten oder Geschäftshaus zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6554 an die Geschst.

4–6-Zimmer-Wohnung, auch möbl., evtl. mit Möbelkauf, zu mieten ges. Ang. an Paul Broehland, Wuppertal, Postfach 161. 7435a

Geschäftsmann sucht 4—6 Zim. mit od. ohne Möbel, am Rande der Stadt, ev. Nähe Brill. Ang. E 6332.

Textilhaus Hans Schirp sucht für seine Mitarbeiter 2—5-Zimmer-Wohnungen mit Küche, eventl. auch möbliert. Angebote fernmündlich unt. Nr. 505 95 und 506 72. s1976

2–4-Zimmer-Wohnung mit od. ohne Möbel sofort gesucht. Möbel können käuflich übernommen werden. Ang. u. W 45 Fil. Westkotterstr. 146.

2–3 Zimmer, leer od. möbliert, zu mieten gesucht. Für gute Pflege wird garantiert. Angeb. u. W 32 an die Filiale Westkotterstr. 146.

2–3-Zimmer-Wohnungen, am liebsten in Elberfeld, für unsere Gefolgschaftsmitglieder gesucht. Angeb. unter B 482 an die Geschst. 7480a

Ruh. Mieter sucht 2–3 Zim. mit oder ohne Möbel, ruhige Lage. Angeb. unter E 6331 an die Gst.

Ruh. Mieter sucht 2-Zim.-Wohng., auch auswärts. Möbel können käuflich übernommen werden. Angebote u. W 38 an die Fil. Westkotterstr. 146

Ruh., berufstät. Mieter sucht sofort 2 schöne, leere Zimmer. Angebote unter E 6086 an die Geschst.

2 Zimmer von Eisenbahner gesucht, gleich wo. Angeb. u. E 6557 an Gst.

Zwei- o. Mehrzimmer-Wohn. möbl. od. unmöbl., Wuppertal od. Umgebung von ruh. Familie mögl. bald z. miet ges. Ang. E 6346 Gst.

Ruh. Mieter sucht 2 Zimmer, auch werden Möbel übernommen. — Angebote unter E 6031 Geschäftsst.

1–2 Zimmer dringend gesucht. — Angebote unter E 6300 Geschäftsst.

Ruh. Mieter sucht leeres Z. Angebote unter W 37 an die Filiale Westkotterstraße 146.

Arbeitsraum, 150—200 qm, mindestens 20—25 Meter lang, zu mieten gesucht. Angeb. u. E 6088 an Gst.

Biete 4 Zim., pt., Nähe Schillerplatz. Suche 6—7 Zim. Nähe Königstraße. Angeb. u. E 6087 an Gst.

Abgeschl. 4-Zimmer-Wohn., Innenkl. u. Speisek., geg. sonnige 2×2 bezw. 2×1 Zimmer zu tauschen gesucht. Angeb. u. E 6552 an Gst.

Wir suchen f. Gefolgschaftsmitglieder möblierte Wohnungen bezw. möbl. Zimmer, mit und ohne Verpflegung. Verlag W. Girardet, Wuppertal, Postfach 210.

Für unsere Gefolgschaft benötigen wir laufend möblierte und unmöblierte Zimmer u. Wohnungen. Angebote unter E 2804 Geschäftsst.

Für meine Gefolgschaft benötige ich sofort oder später 2—3-Zimmer-Wohnungen, mit oder ohne Möbel. Einrichtungshaus Pasche.

Möblierte Z. u. Wohnungen, auch in Schwelm, sofort gesucht. Angebote u. B 476 an die Gst. 357b

Möbl. od. unmöbl. Wohnung von 3—6 Zimmern, mit Bad und Nebenräumen, in Wuppertal oder näh. Umgebung in gutem Hause ges. Angeb. unter E 2827 an Gst. r2596

Beamter, ält. Ehepaar, mit erw. Tochter, ruh. Mieter, sucht möbl., evtl. leere 3-Zimmer-Wohnung am Rande der Stadt, evtl. Nähe Brill od. Zoo. Angeb. unter E 6862 Gst.

Ruh. Mieter sucht 2—3 Z., möbl. od. unmöbl., mit Kochgel. Angeb. an Hermann Deck, Wiesenstraße 36.

Fabrkt. (alleinstehend) sucht dring. 2 gut möbl. Zimmer mit allem Komfort in ruhigem Hause, mögl. U.-Barmen. Zuschr. unter B 488 an die Geschst. oder Ruf. 62989.

Aelt. alleinst. Ehepaar sucht eine 2-Zimmer-Wohnung, möbl. od. unmöbl., mit Kochgelegenheit. — Angebote unter E 6089 Geschäftsst.

Wer überl. einem alleinst. Frl. 1 gr. od. 2 kl. möbl. Zimmer in anst. Hause. Ang. E 6542 Gst.

1–2 leere od. möbl. Zimmer i. Wuppt. v. Wwe. m. erw. Sohn, z. Z. Wehrm., sof. ges. (Evt. Möbelübern. b. a. Instandb.) Ang. 119 Fil. Schwelm.

Wir suchen für eine unserer Angestellten 1—2 möbl. Zimmer mit etwas Kochgelegenheit. Möbel werd. evtl. kfl. übernomm. „Der Mittag", Wuppertal, Friedrichstraße 17. r2611

Suche für meinen Buchhalter sof. möbl. Zimmer m. Morgenkaffee, evtl. voller Verpfleg. Ang. E 6298 Gst.

Dame, berufst., sucht sofort möbl. Zimmer nach Dönberg oder Mettmann. Angeb u. E 6030 Geschst.

Herr sucht sofort möbl. Zimmer, auch Dönberg od. Mettmann. — Angebote unter E 6029 Geschäftsst.

Möbl. Zimmer, evtl. auch leerstehende, für uns. Gefolgschaft dringend gesucht. Vohwinkel od. Westen bevorzugt. Angeb. u. E 2847 an Gst.

Alleinst. Frl. sucht großes möbl. o. leeres Zimmer. Wasser, Gas, El., nur Elb. Angebote u. E 6531 Gst.

Berufstätiges Fräulein sucht ein möbliertes oder leeres Zimmer. Angebote unter E 6535 Geschäftsst.

Autodienst

Wer kann einen Herd v. Hamm (Westf.) nach Wuppertal mitbringen? Renker, In der Leimbach Nr. 7.

Kameradschaft ehem. 53er W.-Elberfeld. Sonntag, 29. 8. 43, 10.30 Uhr, Appell in der Gaststätte „Henn", Charlotten- und Hedwigstr.-Ecke. Anschriften angeben. Der Kameradschaftsführer.

Ata mit Salmiak. Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd- und Ofenputzen, Fleck- und Rostentfernen ist Salmiak-Ata das Rechte. a406

Einmachen mit „Friko". Friko schützt vor Schimmelbildung und Verderb. Friko eignet sich für Kompott (gekochtes Obst und zuckerarme Marmeladenmassen), das heiß in saubere Gefäße gefüllt und sofort verschlossen wird. Friko-Beutel-Inhalt reicht für 5 kg fertiges Einmachgut (Obst u. Wasser u. Zucker). Friko ist in wenig Fruchtbrühe oder Wasser kochend gut aufzulösen und in das kochende Einmachgut einzurühren. Genau nach Vorschrift arbeiten. „Friko-Dortmund", Postfach 223. u198

Am Waschtag kann die Hausfrau keine große Kocharbeit brauchen. Trotzdem wollen sie und ihre Familie kräftig essen. Was macht man da? Man greift zum topffertigen Migetti. Es braucht nicht gewaschen, nicht gewässert zu werden. Die Zubereitezeit ist kurz. Man schüttet Migetti in die kochende Flüssigkeit, läßt es nur wenige Minuten kochen und bei kleiner Hitze rasch quellen. Migetti ist geschmacksneutral... man kann es also zu süßen, sauren oder würzigen Gerichten geben. Migetti ist ein Milei-Erzeugnis! b121

Metallfix bindet alles: Aluminium, Blech, Eisen, Zink, Gips, Porzell., Marmor, Keramik, Holz, Glas, Led. usw. Metallbindestoff-Kitt Klebemittel vereint. Verlangen Sie ausdrücklich **Metallfix.** Nur echt in der Flasche mit dem gelb-roten Etikett. Erhältlich in Eisenwarenhandlungen. Versuchen Sie unsere Skarsten-Schaber. **Metallfix Wiberg & Co. K.G., Berlin.** b34

Früchte Doktor-Hausfrauenrat: Alle Kompotts, gekochtes Obst und zuckerarme Marmeladen sind mit einem Zusatz ALBA-Früchtedoktor sehr haltbar. ALBA-Früchtedoktor ist gleich dem bewährten ALBA-Gurkendoktor ein bewährtes salicylfreies Konservierungsmittel. **Gehring & Neiweiser, Bielefeld.**

Dallita Gebrauchsanweisung: Dallita reicht für 100 Liter Einweichlauge. Man löst die entsprechende Menge in lauwarmem Wasser unter Umrühren auf. — Kein heißes Wasser nehmen, da Dallita sonst unwirksam wird. — Nun die Wäsche locker einlegen — Buntes getrennt — und über Nacht stehen lassen. Dann Wäsche gut ausdrücken, **spülen** und dann wie üblich waschen. Nur so ist es richtig! Dalli hilft durch guten Rat!

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! b39

Rechtsanwalt
Dr. Mensing
Wuppertal-E., Ottenbrucher Str. 43
Fernsprecher 36539

Dr. Grüber
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Wuppertal-E., Böcklinstr. 20
Telephon 31326

Düsseldorf. Treuhand-Gesellschaft
Altenburg & Tewes A.-G.
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
W.-Barmen, Schloßstraße 27
Telephon 60093

Handelsvertreter
Ernst Mentze
Hildesheim i. H.
Küchenthalstraße 28, Tel. 4643
empfiehlt:
Ahrbergs Ia Hannoversche Fleisch- und Wurstwaren
in bekannter bester Qualität

Rhein.-Westf. Familienhilfe
Zweigniederl. der EOS u. EXCELSIOR
Wuppertal, Pickartsberg 6 (am Boltenberg), Tel. 33185
Postscheckkonto Essen 5375
Beiträge können bei unserer Inkassostelle Barmen, Eichenstr. 46, in der Zeit von 8—15 Uhr bei Herrn Wachenfeld gezahlt werden. e14

SPECHT
Elektrizitätsgesellschaft
Verkauf: Farbmühle 1, Tel. 55526
Verwaltung: Haarhausstraße 13, Telephon 32179
Postanschrift: Postfach 561

Erich Schulze
W.-Barmen, Tütersburg 39
Bürozeit von 8.30-12.30 Uhr

Photo-Jansen
Wuppertal-Barmen
Ludendorffstr. 134, Tel. 59980

Heinrich Rabe
Bekleidung - Ausrüstung - Abzeichen für die NSDAP. u. ihre Gliederungen
Militäreffekt. - Orden u. Ehrenzeich.
Schloßbleiche 31, I., Tel. 38768

Modehaus Finn
Schloßbleiche 34
Eingang Wirmhof

C. & A. Brenninkmeyer
Wuppertal
Auerschulstraße 4

Salamander
A.G.
Wuppertal-Elberfeld, Wall 34

Wilh. Collenbusch & Co.
Werkzeuge, Beschlagteile und ähnl. Artikel für Fahrzeuge aller Art
Inland - Export
Wuppertal-Elberf. Postschließfach 65 **Tel. 38971**

Werkzeughermann
stellt allen Remscheider Geschäftsfreunden **Waren-Auffanglager kostenlos** zur Verfügung.
Wilhelm Hermann
Lauenförde a. d. Weser

Otto Hagenkötter
Kistengroßhandlung
W.-Elberfeld, Düppeler Str. 21
Telephon 37015

Leihbücherei Schmitz
W.-Elberfeld, Brillerstr. 1a, 1. Etg.

Schädlingsbekämpfung
Eugen Studberg
W.-Vohwinkel über Birken
Am Eckbusch